

Der Gesellschaft

BEZUGSPREISE:

In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

NAGOLDER TAGBLATT

Amstblatt für die Stadt Nagold und Umgebung

Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold, gegründet 1827, Marktstraße 14 Fernsprecher Nr. 429. Postfach Nr. 55. Postkontonr.: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 96 Kreispostkasse Calw. Hauptvertriebsstelle Nagold Gerichtsstand für beide Teile Nagold. Anzeigen-Aufnahmenschluß vormittags 7 Uhr.

ANZEIGENPREISE:

Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 15 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden

Nr. 290

Dienstag, den 13. Dezember 1938

112. Jahrgang

Litauen will das Memelstatut erfüllen

Vereidigung des Staatspräsidenten

Kowno, 12. Dez. Am Montag wurde im Rahmen eines feierlichen Aktes, der am 14. November wiedergewählte litauische Staatspräsident Antanas Smetona durch den Kownoer Erzbischof vereidigt. Der Feier wohnten sämtliche Mitglieder der litauischen Regierung, der Armeeleitung, alle Sejmabgeordneten, die Volksvertreter, die den Staatspräsidenten gewählt haben, und die Vertreter der ausländischen Mächte bei. Nach der Vereidigung hielt Staatspräsident Smetona eine Rede, in der er zur innen- und außenpolitischen Lage Stellung nahm. Er wies auf die Ereignisse der letzten Jahre hin und betonte, daß Litauen bemüht sei, mit seinen Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten. Mit Deutschland seien die Beziehungen von Anfang an gut gewesen. In Bezug auf Memel, so erklärte der Staatspräsident, sei die litauische Regierung gewillt, das Statut zu erfüllen. Mit Polen sei eine Reihe von Verträgen bereits abgeschlossen und auch die weiteren Beziehungen dürften einen normalen Gang nehmen. Der litauische Staatspräsident ging dann auf die innenpolitische Lage ein und nahm scharf gegen die Strömungen Stellung, die sich gegen das bestehende Regime richteten. Es könne heute keine Koalition von Parteien mehr geben, sondern heute dürfe es nur noch eine Zusammenfassung aller litauischen Kräfte geben.

Erneuter Ausnahmezustand in Kowno

Kowno, 12. Dez. Nach Verhängung des Ausnahmezustandes über Stadt und Kreis Kowno wurde eine längere Erklärung veröffentlicht. Darin heißt es u. a., daß im Zusammenhang mit den Vorgängen im Memelland unverantwortliche Elemente und einzelne Hühler, die sich teils als Woldeparasiten-Kadaveren bezeichnen, eine schändliche Tätigkeit entfalten, die auch in der Studentendemonstration vom Samstag ihren Ausdruck fanden. Außerdem verfuhr auch die Rechtsopposition, durch eine Stimmungsmache für eine sogenannte nationale Konsolidierung für ihre Partei Geschäfte zu machen und persönliche Vorteile aus der ersten Lage zu ziehen. Im Namen der Woldeparasiten-Anhänger sei in Memel ein regierungsförderlicher Aufruf und ein Flugblatt in Form einer Zeitung verbreitet worden. Im Zusammenhang mit den Studentendemonstrationen in Kowno wurden etwa 100 Studenten festgenommen. Auch der Woldeparasiten-Anhänger Iwanaukas, der bei dem Militärputsch des Jahres 1934 eine führende Rolle spielte, wurde verhaftet.

Neuer Gouverneur im Memelgebiet

Kowno, 12. Dez. Die Ernennung des Memellitauers Viktor Gaillus zum neuen Gouverneur des Memellandes wurde am Montagmittag durch eine Akt des Staatspräsidenten Smetona vollzogen. Der bisherige Gouverneur Kubilius ist zum Mitglied des Staatsrates ernannt worden. Gaillus ist der 12. Gouverneur des Memellandes.

Gaillus, der 45 Jahre alt ist, gehört politisch zu den „gemäßigten Memellitauern“. Er ist der Spitzenkandidat der vereinigten litauischen Listen und Vertreter der Litauer im Auswahlausschuß. Unter verschiedenen Gouverneuren war er lange Jahre hindurch Gouverneursrat. Zur Zeit ist er Direktor des litauischen Verlages Rytas.

„Das autonome Memelgebiet keine Plattform für innerlitauische Machtkämpfe“

Die Studenten der beiden litauischen Hochschulen in Memel, des Pädagogischen Instituts und der Technischen Hochschule, die sich dem Streik der Kownoer Studenten angeschlossen haben, wollten am Montagabend in Memel eine Kundgebung gegen die litauische Regierung veranstalten. In dem hierzu erlassenen Aufruf ist u. a. ausgeführt, daß eine neue Lage entstanden sei und der Aktivist Smetona sowie der litauischen Regierung gefordert werden müsse, auch die litauischen Studenten in Memel sind Woldeparasiten-Anhänger.

Das memelländische Direktorium hat diese Kundgebung verboten, weil politische Versammlungen nach den geltenden Bestimmungen 24 Stunden vorher angemeldet werden müssen, was in diesem Falle nicht erfolgt war. Im Übrigen besteht bei den verantwortlichen memelländischen Stellen keine Meinung, das autonome Memelgebiet als Plattform für innerlitauische Machtkämpfe zur Verfügung zu stellen.

Statuswidriger Zustand beseitigt

Das Direktorium des Memelgebietes hat an die memelländischen Behörden eine interne Dienstanweisung erlassen, in der unter Hinweis auf den Artikel 20 des Memelstatuts folgendes festgelegt wird: „Angehörige der litauischen Staatsbürgerpolizei im Memelgebiet sind als Privatpersonen zu betrachten und gegebenenfalls entsprechend zu behandeln.“

Der angezogene Artikel 20 des Memelstatuts bestimmt ausdrücklich, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Memelgebiet durch eine örtliche Polizei gesichert wird, die den Behörden des Memelgebietes untersteht. Es ist also eine trasse Verletzung des Statuts, wenn die litauische Staatsbürgerpolizei sich, gestützt auf den ebenfalls Statutswidrigen Kriegszustand, viele Jahre lang amtliche Befugnisse im Memel-

land anmaßte. Das Memeldirektorium hat nur eine selbstverständliche Pflicht erfüllt, wenn es jetzt nach Aushebung des Kriegszustandes die ihm unterstellten Behörden auf die erwähnte Bestimmung des Statuts aufmerksam gemacht hat.

Das Bekenntnis des Memellandes

Außerordentlich hohe Wahlbeteiligung — Ergebnisse erst in einer Woche

Memel, 12. Dez. Die Wahl zum memelländischen Landtag ist am Sonntagabend beendet worden. Die veranschlagten Wahlschlüsse wurden in den Wahllokalen gezählt, mit den Stimmzetteln verglichen und aus allen Teilen des Landes noch im Laufe der Nacht nach Memel geschickt. Infolge des durch das litauische Wahlgesetz vorgeschriebenen umständlichen Verfahrens — jeder Wähler gibt 20 Stimmzettel ab — ist mit der Beendigung der Zählung und der Bekanntgabe der Ergebnisse erst ungefähr in einer Woche zu rechnen. In einer sehr großen Anzahl von Orten ist eine Wahlbeteiligung bis zu 100 Prozent erreicht. Die Wahl ist ohne Zwischenfälle verlaufen, bis auf einen Vorfall in Karolischken bei Memel, wo einige Litauer die Fenster des Wahllokals durch Steinwürfe zertrümmerten. Sie wurden alle von der Polizei festgenommen.

„Ein großer Sieg der Deutschen“

Paris, 12. Dez. Die Pariser Presse kennt dem Verlauf der Wahlen zum Memellandtag starke Beachtung. Schon in den Ueberschriften kommt zum Ausdruck, daß die Deutschen im Memelland einen großen Sieg errungen haben, wie man erwartet hat. „Figaro“ sagt: „Die Ergebnisse der Memelländer Landtagswahlen nehmen den Charakter eines Volksentscheides zugunsten des Reiches an.“ Auch „Journal“ erkennt an, daß der Fortschritt der Deutschen Partei keinem Zweifel unterliegt. Die Memelbevölkerung habe deutsch gewählt. „Excelsior“ schreibt: „Das Ergebnis dieser Wahlen sei: Die Deutschen haben einen übertragenden Sieg davongetragen. Die marxistisch-kommunistische Presse und die sprichwörtlich kommunistischen Blätter ergeben sich natürlich auch bei dieser Gelegenheit wieder in allerhand an den

Haaren herbeigezogenen, völlig unbegründeten Verdächtigungen gegen das Deutschtum im Memelland.

London, 12. Dez. Die Londoner Blätter heben ebenfalls in ihren Berichten über die Wahl im Memelland hervor, daß es keine Zwischenfälle gegeben habe. Die Memeldeutschen hätten einen klaren Sieg davongetragen. „Times“ weist im Übrigen darüber hinaus, daß es dem Memeldeutschen zum erstenmal seit Ende des Weltkrieges möglich gewesen sei, ohne Freiheits-einschränkungen zu wählen.

Warschau, 12. Dez. Auch alle polnischen Blätter enthalten Berichte über die Wahl im Memelland. Besonders wird auf die hohe Wahlbeteiligung hingewiesen und auf die Ruhe, die nicht geklärt worden sei. Das Militärblatt „Polka Brojna“ sieht einen vollkommenen Sieg der deutschen Liste voraus. „Trybun Poranny“ schreibt, der litauische Befehlstand im Memelgebiet wird durch die Wahl auf keinen Fall vergrößert worden sein. Er sei damit zu rechnen, daß die Litauer die zwei Mandate, die sie bis jetzt hatten, verlieren.

Zwischenfall an der ungarischen Grenze

Ueberfall ungarischer Terroristen auf eine deutsche Versammlung

Greifburg, 12. Dez. Eine öffentliche Kundgebung der Deutschen Partei in Unter-Regenschein unmittelbar an der ungarischen Grenze, wurde am Sonntag durch eine Gruppe schwerbewaffneter ungarischer Terroristen gestört, die gegen Schluß der Kundgebung über die ungarische Grenze eingedrungen waren, die vom Kundgebungsplatz nur etwa 1200 Meter entfernt liegt. Die Terroristen versuchten weiter, als die Kundgebung beendet war, Staatssekretär Karmasin, der bei der Kundgebung gesprochen hatte, und den Angehörigen der Deutschen Partei den Rückweg vom Kundgebungsplatz abzuschneiden. Sie schossen mit Schnellfeuerwaffen und sogar mit Maschinengewehren gegen die völlig unbewaffneten Deutschen. Ein auf Staatssekretär Karmasin abgegebener Schuß traf ein Mädchen in den Hals und verletzte es schwer. Karmasin sowie mehrere Kundgebungssteilnehmer wurden durch Steinwürfe verletzt. Die slowakische Gendarmerie versuchte die über die Grenze gedungenen ungarischen Terroristen abzuwehren. Außerdem wurde eine mit Maschinengewehren ausgerüstete slowakische Militärabteilung eingesetzt, der es gelang, durch Schüsse und Tränengasbomben die ungarischen Terroristen in die Flucht zu jagen.

In den Krallen Israels

Vom Fall Goga zur Tragödie Codreanu

RSR. Die Ermordung Codreanus, des Führers der rumänischen „Eisernen Garde“, und seiner Kameraden ist ein fatal. Codreanu war der gefährlichste Gegner des „rumänischen“ Judentums. Seine Beseitigung bedeutet, daß das Judentum in Rumänien sich in seiner Position nicht mehr sicher fühlt und die Stunde der Entscheidung hinauschieben will. Sie zeigt der ganzen Welt, daß das rumänische Volk von den Juden nichts wissen will, daß sich aber an sehr hoher Stelle ein beherrschender Einfluß geltend macht, der eine grundsätzliche Aufrollung der Judenfrage unter allen Umständen zu verhindern sucht. Dem Fall Goga ist nun der Fall Codreanu gefolgt. Professor Goga, der als Ministerpräsident eine konsequente Judenpolitik durchzuführen sich anstrebte, wurde zum Abtreten gezwungen, kaum, daß er sein Werk begonnen. Das internationale Judentum hatte alle Kräfte der Welt mobil gemacht und den Sturz dieses Staatsmannes erpreßt. Die jüdische Internationale hatte ihre Karten gut gemischt und dem willfährigen Auslande die Auslieferung des Judenfeindes Goga aufgetragen, die angeht die jugendgerichtliche Stimmung im ganzen Lande durch keine Macht im Lande selbst hätte rückwärts werden können. Goga schied mit dem Wort: „Israel, du hast gesiegt!“ Und jetzt ist — selbst nach Ansicht der europäischen Presse — Codreanu mit seinen tapferen Kameraden durch Mordmörder, die Juden gedungen, gefallen. Eines aber ist sicher: Wäre in Rumänien die Judenfrage nicht brennend, würde Codreanu heute noch leben.

Rumänien zählt etwa 19 Millionen Einwohner. Davon sind nach amtlichen Feststellungen rund 1 034 000 Juden. Auf 100 Bewohner Rumaniens sind also mehr als 10 (10,4) Juden. Nicht in allen Provinzen ist der jüdische Anteil aber gleich groß. Es gibt Gegenden, wie Oltenien, Muntenien, Siebenbürgen und die Dobrudscha, in denen die Judenmasse zwischen 2,3 v. H. und 7,5 v. H. schwankt. Erheblich stärker sind aber die Untere Moldau (17,8 v. H.), die Obere Moldau (14,92 v. H.), Bessarabien (15,8 v. H.) und die Bukowina (20,96 v. H.) heimgekehrt. Man kann da geradezu von einer jüdischen Landplage sprechen. In einigen moldawianischen Städten beträgt der Anteil der Juden an der Bevölkerung sogar bis zu fünfzig, sechzig, ja achtzig und mehr v. H.

Diese Zahlen, die an sich schon das Vorhandensein einer Judenfrage darthun, gewinnen aber noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß die große Masse der Juden sich auch hier in die Schlüsselstellungen drängte und sich mit der Eroberung der wirtschaftlichen Macht auch den Einfluß auf allen anderen Gebieten sicherte.

Dieses wirtschaftliche Uebergewicht illustriert vor allem die Tatsache, daß das jüdische Einkommen mehr als fünfmal so groß war, als das der alten bodenkundigen Volksgruppen und der Ausländer zusammen. Im Jahre 1936 betrug das Einkommen der Juden in Rumänien nach den Feststellungen der „Boruna Brest“ allein 100 Milliarden Lei. Die Juden haben natürlich auch hier überall ihre Finger in den Unternehmungen, in denen ihnen ein mäßeloses, aber dafür desto größerer Gewinn sicher ist. So besaßen sie von 83 463 Handels- und Geldgeschäften 57 220, von 16 000 Industrie- und Bergbauern 8790. Dagegen meiden sie auch hier die Landwirtschaft. Unter 8725 Landwirten zählte man 390 Juden. Angefächts dieser Zahlen ist es nicht weiter verwunderlich, daß die Juden auch alles daransetzten, in den akademischen Berufen zu dominieren. Man zählte bereits 1923 in Jassi in der juristischen Fakultät 17,5 v. H. jüdische Hörer, in der medizinischen 61,07 und in der pharmazeutischen sogar 75,5 v. H.

Aber noch ein anderer Umstand trug hauptsächlich mit dazu bei, daß das rumänische Volk so rasch in der Judenfrage heilförmig wurde. Das war die Art, wie die Juden in Rumänien sich Eingang verschafften. Sie traten plötzlich auf, und gleich in solchen Massen, daß man von Juden einbrüche reden kann. Ein solcher Einbruch erfolgte beispielsweise im Jahre 1827, als für die Juden in Rumänien die Dienstpflicht eingeführt wurde, im Weltkrieg, als die Brusslow-Offensive den Juden in Galizien Anlauf ermöglichte, später nach der Beseitigung der Kommunisten Herrschaft in Ungarn und schließlich nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland, im Jahre 1933.

Schon sehr frühzeitig machten sich aber auch im rumänischen Volk Kräfte bereit, die Juden abzuwehren. Durch die Konstitution der Moldau von 1832 wurde bereits der Versuch unternommen, die Juden wieder aus der Moldau zu entfernen. Auch ein Gesetz von 1839 verfuhr dasselbe. Leider waren die Versuche aber vergeblich. Später wurde den Juden durch die rumänische Verfassung von 1866 (Artikel 7) das Heimats- und Staatsbürgerrecht aberkannt. Auf dem Berliner Kongress brachte es aber der britische Premierminister Pitt-Rivers, ein assimiliertes Jude, fertig, diese Maßnahmen wieder abzuschaffen zu lassen. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erhielt die rumänische Judenminderzahl neuen Auftrieb. Vor allem war es Professor Cuza, der die geistigen Grundlagen für den Kampf gegen das Judentum schuf und an der Erziehung seines Volkes zu nationaler Denkart arbeitete. Ihm gefolgt ist später Professor Goga zu, der den Kampf gegen das Judentum energisch aufnahm, als ihm das Minister-

praetium übertragen wurde. Leider mußte er aber dem jüdischen Einfluß weichen.

Der Bannerträger im Kampfe der Jugend gegen das Judentum war der jetzt ermordete C a d r e a n u. Die Bewegung gegen das Judentum ist aber damit nicht tot. Patriarch Dr. Miron Christea, der heute die Regierung führt, ist kein Freund der Juden. Zu jener Zeit, als er nur sein kirchliches Amt bekleidete, machte er aus seiner Jüdengegnerschaft kein Hehl.

Nichtdeftoweniger brennt auch in Rumänien die Judenfrage. Codreanu und Goga sind tot, aber ihre Bewegungen leben, und ihnen gehört schon heute ein großer Teil der Jugend.

Abbruch der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen

Gegenseitige vorteilhafte Ergänzung beider Volkswirtschaften

Bukarest, 12. Dez. Die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Samstag abgeschlossen worden. Während der Verhandlungen ist eine Reihe von Vereinbarungen getroffen worden, die dazu bestimmt sind, die geltenden Verträge über den Waren- und Zahlungsverkehr zu ergänzen und zu verbessern. Außerdem wurde für das laufende Jahr vom 1. Oktober 1938 bis 1. Oktober 1939 der Warenaustauschplan aufgestellt. Bei der Festlegung der Einzelheiten dieses Planes wurde die durch den Anschluß der Ostmark und des Sudetenlandes an das Reich eingetretene Vergrößerung des Umlanges des deutsch-rumänischen Warenverkehrs berücksichtigt. Darüber hinaus wurde noch eine gewisse weitere Ausdehnung vorgenommen. Die rumänische Nationalbank wird vom 15. Dezember 1938 ab eine Reichsmark in Bukarest nicht wie bisher mit 38 bis 39 Lei, sondern mit 40,50 an- und 41,50 verkaufen. Auch diese Verhandlungen haben erneut bestätigt, daß die deutsche und die rumänische Volkswirtschaft sich gegenseitig vorteilhaft ergänzen, so daß die Möglichkeit gegeben ist, den Handel zwischen den beiden Ländern weiterhin zum Vorteil beider Völker auszubauen.

Fischereirechte — eine Lebensfrage für Japan

Tokio, 12. Dez. (Staatsdienst des DNB.) Nach einer am Montag ausgegebenen halbamtlichen Erklärung über den Stand der japanisch-sowjetischen Verhandlungen über den Fischereivertrag haben zwischen Votschastler Togo und Litwinow-Zintelin Besprechungen über ein Provisorium begonnen. Dadurch soll ein vertragsloser Zustand überbrückt werden, da die Beziehungstatist Moskauer den Abschluß eines neuen Vertrages bis zum Ende des Jahres sabotiert. Die japanische Regierung verlangt ausdrücklich, daß das Provisorium alle vertraglichen Fischereirechte Japans für 1939 bestätigt und daß demnächst Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Vertrages aufgenommen werden. Die japanische Regierung lehnt entschieden Moskauer Versuche ab, unter nichtigen Vorwänden einen großen Teil der Verträge nicht zu erneuern, da dies praktisch der Zerstückelung der gesamten Fischereirechte, die eine Lebensfrage für Japan bedeuten, gleichkommen würde.

Juden gegen Juden

Ausbrüche alttestamentarischen Hasses gegen Lord Samuel

Jerusalem, 12. Dez. Die in Tel Aviv erscheinenden jüdischen Zeitungen berichten über Ausschreitungen jüdischer „Mafsen“ als Protest gegen die Erklärung, die Lord Samuel kürzlich im Oberhaus abgegeben hatte. Samuel ist selbst Jude und war der erste Oberminister in Palästina nach Beendigung des Weltkrieges. Vor dem Oberhaus, das sich Ende vergangener Woche eingehend mit der Palästina-Frage beschäftigte, hatte er u. a. erklärt, daß die gegenwärtige Lage dem Ansehen Englands abträglich sei. Bei den jüdischen Ausschreitungen wurden die Straßenschilder mit der Bezeichnung „Samuelstai“ mit Teer beschmiert, Bilder des Lords Samuel wurden auf die Straße geworfen und mit Füßen zertreten; auch aus den Schaufenstern wurden alle Bilder Samuels entfernt. Der nach Samuel in Tel Aviv benannte Platz soll umgetauft werden.

Wieder zwei arabische Dörfer durchsucht. Zwei arabische Dörfer mußten am Sonntag wieder einmal eine der berüchtigten „Durchsuchungen“ durch englische Truppen über sich ergehen lassen, die diesmal sogar von Flugzeugen unterstützt wurden. Neun Freischärler und 18 „Verdächtige“ wurden im Verlaufe der Aktion gefangen genommen und abgeführt.

Eine niederträchtige Lüge widerlegt

Jüdische Flüchterspropaganda in Großbritannien

London, 12. Dez. „Sundan Express“ (Weaverbrook) weist auf eine niederträchtige Lüge der jüdischen Flüchterspropaganda in Großbritannien hin und widerlegt sie auf das deutlichste. Das Blatt berichtet, daß in Großbritannien behauptet werde, daß eines der jüdischen Flüchtlingskinder, die kürzlich aus Deutschland in Großbritannien angekommen seien, ein Halbkreis auf dem Rücken gezeichnet habe. Eine Wochenzeitschrift (das Blatt sagt nicht welches, Die Reb.) habe sich sogar nicht entschüldet, diese Geschichte zu veröffentlichen. „Sundan Express“ habe nunmehr einwandfrei festgestellt, daß an dieser Angelegenheit nichts wahres ist. Daß es sich also um eine Propagandabläge handelt. Daß das Blatt dieses Märchen überhaupt erwähnt, zeigt jedoch, bis zu welchem Grade die antideutsche Feinde im allgemeinen mit der Judenfrage in England sich verzeihen.

Wahlen in Jugoslawien

Überlegene Regierungsmehrheit

Belgrad, 12. Dez. Zu den öffentlichen Wahlen der am 10. Oktober aufgestellten Stupischina, die am Sonntag in ganz Jugoslawien stattfanden, waren alle über 21 Jahre alten jugoslawischen Staatsbürger wahlberechtigt. Von diesen über vier Millionen Jugoslawen haben die meisten ihrer Wahlpflicht genügt. 2090 Kandidaten bewarben sich um 371 Abgeordnetensitze. Der Liste des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch fanden die Listen der vereinigten Oppositionsparteien mit dem Präsidenten der kroatischen Bauernpartei Dr. Matichel an der Spitze sowie des politischen Einzelgängers und Gründers der rechtsstehenden Erneuerungsbewegung „Korn“ Dr. Djotitsch gegenüber. Die Wahlen verliefen ohne ernstliche Zwischenfälle. Die Regierung hatte größten Wert auf die Vermeidung jedes behördlichen Druckes gelegt, damit diese seit Gründung des Staates fehlenden Stupischina-Wahlen ein wahrheitsgetreues Bild der Volksweltung geben. Angesichts des nach verschiedenen Angaben von Dr. Matichel und seiner Bauernpartei in den kroatischen Gebieten auf die Wähler ausgeübten Terrors soll man sich an zutändigster Stelle überlegen, ob man die unter solchen Umständen für Dr. Matichel erzielten Ergebnisse anerkennen wolle. Die Teilergebnisse, die durch den jugoslawischen Rundfunk bekanntgegeben

wurden, lassen den Schluß zu, daß die Regierung Dr. Stojadinowitsch mit überlegener Mehrheit gewählt hat. Da nach dem jugoslawischen Wahlsystem die Partei mit der größten Stimmenzahl von vornherein drei Fünftel aller Sitze erhält, während der Rest im Verhältnis der abgegebenen Stimmen zwischen ihrer Liste und den übrigen Parteien geteilt wird, dürfte die Regierung in der neuen Stupischina eine überlegene Mehrheit besitzen, die ihr die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Politik auf weitere vier Jahre sichert.

Bemerkenswert an den bisher vorliegenden Teilergebnissen ist, daß in Belgrad die Listen der Regierungspartei 40 780 Stimmen, jene der vereinigten Opposition 10 840 und die Dr. Djotitsch 466 erhielten. Besonders eindrucksvoll ist der Sieg der Regierungspartei in Slowenien, wo sie alle 29 Sitze eroberte, sowie in der Boimodino, wo nur ein einziger oppositioneller Abgeordneter gewählt worden sein soll. Auch in Süd- und Ostserbien ist die Überlegenheit der Regierungspartei offensichtlich. Auch Serbien, das als eine Hochburg der Opposition galt, stimmte ebenfalls in der Mehrheit für die Regierung. Auch in Bosnien konnte sich die Regierung durchsetzen.

Die Regierungsliste kann mit 300 bis 310 Abgeordneten rechnen, während die gesamte Opposition nur 60 bis 70 Sitze erlangt haben dürfte.

Rund 60 v. H. für Stojadinowitsch

Belgrad, 12. Dez. Der jugoslawische Rundfunk gab folgendes vorläufiges Endergebnis für die Stupischina-Wahlen bekannt: Auf die Liste des Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch entfielen 1 666 519 Stimmen gleich 58,90 v. H. Auf die vereinigten Oppositionslisten Dr. Matichels entfielen 1 366 823 Stimmen gleich 40,21 v. H. und auf die Liste des Gründers der Erneuerungsbewegung „Korn“, Dr. Djotitsch, 30 310 Stimmen gleich 0,89 v. H. Bei den letzten Stupischina-Wahlen am 5. Mai 1935 entfielen auf die damalige Regierungsliste des Ministerpräsidenten Zestich 1 746 982 Stimmen gleich 60,6 v. H., auf die Oppositionsliste Dr. Matichels 1 076 345 Stimmen gleich 37,4 v. H. und auf die Liste Djotitschs 33 540 Stimmen gleich 1,3 v. H. Das Hauptkennzeichen der diesmaligen Wahlen ist das Anwachsen der Oppositionsstimmen und die Behauptung des Regierungsbundes.

„In Arisierung begriffen“

Eine amtliche Mitteilung

Berlin, 12. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Sofern an einem jüdischen Geschäft der schätzbare Vermert angebracht ist „In Arisierung begriffen“, kommen Käufe, die in diesen Geschäften getätigt werden, nicht mehr dem jüdischen Bordsitzer, sondern dem arischen Treuhänder zugute.

Sofern jüdische Geschäfte wieder eröffnet werden, handelt es sich entweder um Geschäfte von Ausländern oder um solche Betriebe, die mit besonderer Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums wieder aufgemacht werden.

Fünf Tage nach dem Mord zum Tode verurteilt

Rödingsberg, 12. Dez. Das Sondergericht verurteilte den 31 Jahre alten Reinhold Schiemann aus Gumbinnen wegen Mordes in zwei Fällen zwei Mal zum Tode und wegen Diebstahl und schwerer Unkundenfalschung zu drei Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Schiemann hat am 5. Dezember, also vor sieben Tagen, in der Nähe von Gumbinnen das alte Ehepaar Busch, das entfernt verwandt mit dem Täter war, umgebracht. Er wollte von den beiden Geld leihen, wurde aber abgewiesen. Darauf fuhr er nach Hause, holte ein Fell und begab sich wieder in das Dorf, wo das Ehepaar wohnte. Er erklärte diesem, er habe seine Fahrkarten verloren, und der Alte möge ihnen helfen. Kurz darauf spaltete Schiemann ihm mit dem Beil den Schädel. Die Leiche begrub er an Ort und Stelle am Ufer der Rominte. Dann ging er ins Haus zurück und sagte der wartenden 62jährigen Frau, der Onkel habe sich den Fuß verstaucht; sie möge mitkommen und ihm nach Hause helfen. Der Köhling ermordete dann auch noch die Frau, die er gleichfalls als Abhang des Klusses begrub. Nach diesen grauen Mordtaten nahm er das Sparfassensuch und hob 700 RM. ab. Schon am Tage darauf konnte der Mörder gefaßt und verhaftet werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer übermittelte dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Hanns Kerrl, der am Sonntag seinen 51. Geburtstag feierte, telegraphisch seine besten Glückwünsche. Ebenso beglückwünschte der Führer seinen Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brüdner zum Geburtstag.

Frankosche Militärmision in Prag aufgelöst. Wie die Presse mitteilt, soll die französische Militärmision in Prag aufgrund des Uebereinkommens der beiden Regierungen bis Ende dieses Jahres liquidiert werden. General Fauder, der Leiter der Mission, sei mit dem 10. Dezember seinen Verpflichtungen gegenüber der tschecho-slowakischen Republik entbunden worden.

Diebstahl im Magdeburger Dom. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde in der Zeit vom 5. bis 7. Dezember im Magdeburger Dom eine Sandsteinskulptur, ein Schäferkopf, etwa 30 mal 20 Zentimeter groß, von unbekanntem Täter gestohlen. Es handelt sich um ein Kunstwerk aus dem 13. Jahrhundert. Der Kopf war auf einem Sockel am Eingang zum nördlichen Chorumgang des Domes angebracht, er ist aus seiner Verklammerung losgelöst worden. Für die Wiederherbeischaffung des Kunstwerkes oder für die Ermittlung des Täters wird eine angemessene Belohnung bezahlt.

Württemberg

Italienische Landarbeiter nahmen Abschied

In den letzten Tagen haben zahlreiche italienische Landarbeiter und Landarbeiterinnen, die während des Sommers in verschiedenen württembergischen Kreisen eingeworben waren, die Heimreise angetreten, so die in den Kreisen Heilbronn, Schwäb. Gmünd und Baijingen a. d. E. eingeworbenen italienischen Arbeiterkammer. Bei der Abschiedsfeier in Heilbronn sprach ihnen Hg. Bauer den Dank für ihre treue Pflichterfüllung aus und verabschiedete die 154 in der Umgebung Heilbronn's beschäftigt gewesen italienischen Landarbeiter. Bei der Abschiedsfeier in Gmünd sprachen Kreisleiter Doppenländer, Ortsgruppenleiter Schmauder und ein Vertreter des Arbeitsamtes. Im

Kreis Gmünd werden etwa 20 Italiener auch während des Winters bei ihren Bauern bleiben. Für die italienischen Landarbeiter, die in Kleinglattbach bei Baijingen a. d. E. tätig waren, fand eine Abschiedsfeier statt, bei der der Ortsgruppenleiter den Scheidenden den Dank für ihre Arbeit aussprach.

Stuttgart, 12. Dez. (Aus Sudetenland zurück.) Die 1. und 2. Hundertschaft der Stuttgarter Schutzpolizei, die beim Einmarsch ins Sudetenland am Ordnung- und Sicherheitsdienst teilgenommen hatten, kehrten am Sonntag wieder in ihren Standort zurück. Der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberleutnant Worm, hieß in einer Ansprache die Zurückgekehrten herzlich willkommen.

Denkmal für Heinrich Schöff. Am 19. Dezember fährt sich zum erstenmal der Tag, an dem der Dichter, Philosoph Heinrich Schöff in seiner Heimatstadt in Hallwangen bei Freudenstadt den Plammetod erlitten hat. In Stuttgart, wo der Dichter am 28. April 1868 geboren worden war, hat er von seiner Vaterstadt ein Ehrengrab auf dem Fanglebachfriedhof erhalten. Aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages wird nun die Stadtwertverwaltung auf dem Grab des Dichters ein schlichtes Ehrenmal errichten. Auch die Gemeinde Hallwangen läßt ihrem Ehrenbürger ein mit einer Plakette des Dichters ausgestattetes Blumenmal errichten.

Sonderausstellung. Am Samstag wurde im Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland die Sonderausstellung des Deutschen Ausland-Instituts „Deutsche Arbeit in Afrika“ in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt durch den Leiter des DAK, Professor Gali, eröffnet. Der Referent für Uebersee- und Kolonialfragen im DAK, Dr. Drascher, umriß den Zweck und Sinn der Ausstellung.

Aus dem Lande

Tübingen, 12. Dez. (Traditionsgeheim.) Auf dem Hof der „Loretto-Kaserne“ fand am Sonntag eine Feierstunde statt, bei der dem Tübinger Regiment als Zeichen der Tradition der Schellenbaum der ehemaligen 40er übergeben wurde. Zahlreiche Angehörige dieses hochverehrten Regiments, darunter auch Fürst Friedrich von Hohenzollern, waren aus diesem Anlaß nach Tübingen gekommen. Der Führer der 40er-Regimentsvereinigung, Leutnant d. R. Priem-Kastatt, gedachte der ruhmreichen Taten des Regiments sowie des Schicksals des Regiments-Schellenbaums nach dem Kriege. Dem Armeemuseum in Karlsruhe wurde dieser Schellenbaum übergeben und jetzt soll er auf Anordnung der Obersten Heeresleitung ein Stück der neuen Wehrmacht sein. Für das Tübinger Regiment übernahm Oberleutnant Schulz den Schellenbaum und gedachte der 4000 Gefallenen der 40er Fülliere.

Heilbronn, 12. Dez. (Ueber 60 000 Besucher.) Der Großen Deutschen Lusthauausstellung, die seit 3. Dezember in Heilbronn gezeigt worden ist und die am Sonntag ihre Pforten geschlossen hat, war ein Erfolg beschieden, wie ihn wohl noch keine Ausstellung in Nord-Württemberg zuvor aufzuweisen gehabt hat. Mehr als 60 000 Besucher wurden in diesen acht Tagen durch die Ausstellung geführt.

Welzheim, 12. Dez. (Gemeinschaftsheim.) Die Stadt Welzheim besitzt an der Murrharber Straße ein Gebäude, das seit vier Jahren dem Reichsarbeitsdienst als Abteilungsgebäude diente. Nach der Wegverlegung des Reichsarbeitsdienstes ist das Gebäude zu einem städtischen Gemeinschaftsheim umgebaut worden, das seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Das neuzeitlich ausgebaut und eingerichtete Gebäude enthält ein schönes Heim für die Hitlerjugend sowie das Kreisbildungsheim der Kreisleitung Waiblingen. Der Speiseraum, der Vortragssaal und ein weiterer Gemeinschaftsraum können durch Verleihen von Schließwänden in einen großen Saal verwandelt werden, der für 300 Personen Platz bietet.

Bad Mergentheim, 12. Dez. (Mehr Kurgäste.) Bis zum 8. Dezember waren hier 17 239 Personen, darunter 695 Ausländer, zur Kur eingetroffen. Passanten wurden 14 907 gezählt. Am gleichen Tage des Vorjahres waren es 15 988 Kurgäste, darunter 682 Ausländer und 14 373 Passanten. Zur Zeit weilen 300 Personen zur Kur in Bad Mergentheim.

NIVEA ZAHNPASTA Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend! — —
Stoße Tube 40 Pfl., kleine Tube 25 Pfl.

Münzingen, 12. Dez. (Jude vor dem Sondergericht.) Das Stuttgarter Sondergericht tagte in Münzingen, um gegen den Juden Julius Dresch zu verhandeln. Der 57 Jahre alte Angeklagte hatte in der Zeit der politischen Hochspannung wegen des Sudetenlandes gelegentlich eines Zusammenstehens mit einem Württembergischen Bürger die Aeußerung getan: „Warum nur, die Abrechnung kommt schon“. Das Gericht sah in der Aeußerung eine bodenlose Frechheit und verurteilte den Angeklagten wegen eines Vergehens der politischen Beschimpfung zu der Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Delllingen, Kr. Ulm, 12. Dez. (Fünf Finger abgehauen.) Der in den 50er Jahren lebende Bauer Georg Stöckle brachte beim Futtermessenden die linke Hand in die Futtermessermaschine. Es wurde ihm alle fünf Finger abgehauen. Stöckle mußte sofort ins Krankenhaus Ulm übergeführt werden.

Teitnang, 12. Dez. (Motorrad gegen Pferdehuzwerk.) Innerhalb von zwei Monaten ereignete sich auf der Straße Teitnang-Giejenbrunn zum vierten Male ein tödlicher Verkehrsunfall. Der 21 Jahre alte Johannes Baum aus Begnau, Gemeinde Kretzbrunn, fuhr am Samstagabend mit seinem neuen Motorrad infolge eines starken Nebels auf ein vor ihm herfahrendes Pferdewerk. Der Müllererlueh in Langenatten auf. Der Motorradfahrer wurde über eine sieben Meter hohe Böschung hinuntergeschleudert und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus Teitnang starb.

Jony, 12. Dez. (Lager für den weiblichen Arbeitsdienst.) Im Lager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend Reuttrauchburg, das am 15. Juli ds. Js. eröffnet wurde, fand am Samstag die feierliche Einweihung des Lagers durch die Führerin des Bezirks Südwest, Hgn. Hammer, statt. Kreisführungsleiter Weiger-Wangen i. A. überbrachte die Glückwünsche des Kreisleiters. Bürgermeister Scheerer hob nach Worten des Dankes das bisher schon legendäre Werk der Arbeitsmädchen als Entschleppern und Helfinnen im Haushalt hervor.

Volksempörung gegen Judenpest

Wie stand das deutsche Volk im Mittelalter zur Judenfrage?

NSK. Das Wuchern, Stehlen, Erpressen, Verführen, Ausbeuten, von den Juden unserer Zeit meisterhaft betrieben, ist keine erworbene Eigenschaft des einzelnen Juden, sondern angeboren, der ganzen Rasse eigen, überall zu verfolgen, wo heute oder irgendwann Juden in der Geschichte auftraten. Darum kein Rat mit Glück mag man, wo die verfluchten Juden san' heißt es in einem Volkslied des ausgehenden Mittelalters.

Wucherische Ausbeutung, freches Auftreten, Verhöhnung und Mißachtung des volligen Empfindens wandelte die instinktive Abneigung gegen den Fremdling in tiefsten Haß. Es genügte nur der kleinste Anlaß, und das Volk machte seinem Haß Luft, indem es dem Juden den erlangten Reichtum abnahm und ihn vertrieb. Aber der Jude wußte die Machtverhältnisse von Stadt, Fürsten und Kaiser geschickt gegeneinander auszuspielen, wobei ihm sein Geld immer von Vorteil war. Mit diesem Wechselspiel wurde die Judenegnerschaft des gemeinen Volkes fast immer unwirksam gemacht, und keine Einheitlichkeit in der Behandlung des Judentums von Seiten der obrigkeitlichen Gewalten konnte aufkommen. Besonders die Haltung der Fürsten war zweispaltig. Herzog Christoph von Württemberg äußert sich einmal: „Wenn diese verfluchten Leute, die Juden, mir Geld vollauf geben wollten, wollte ich sie doch in meinem Fürstentum nicht leiden“. Es dauerte aber nie lange, dann war der Jude wieder da.

Auch die Städte vertrieben manchmal die Juden. So Trier 1418, Mainz 1438, Nürnberg 1498 und das Volk atmete erleichtert auf. „Das ist gar recht, es leidet mir fro“, heißt es, aber als der Sturm verebte war, tauchte der Jude wieder auf.

Die Entfernung der Juden aus dem Volksleben mißlang trotz aller guten und richtigen Anlässe. Dem Volk fehlte eine Führung, die von seinem Geist getragen wurde, welche ein einiges Reich, um alle Maßnahmen einheitlich und damit wirksam durchzuführen zu können. Im Vorhandensein dieser Voraussetzungen liegt der Grund für die erfolgreiche Lösung der Judenfrage im Dritten Reich.

Die instinktive Judenegnerschaft des Volkes erhielt aber erkenntnistümlich noch eine Ausbreitung, die sich bis in die nächsten Jahrhunderte auswirkte. Die Gebildeten begannen sich nämlich mit den Juden auf der Ebene volligen Empfindens auseinanderzusetzen. Da ist Keuschlin zu nennen, der in seinem Kampf gegen den getauften Juden Weiserform die Verbrennung aller jüdischen Bücher vom Kaiser Maximilian forderte. Allerdings ohne Erfolg. Zu seinen Anhängern und Verteidigern gehörte auch Ulrich von Hutten, was wohl am deutlichsten die Echtheit der Judenegnerschaft bezeugt. Aber auch andere verteidigten das Volk gegen die Ausbeuter. So schreibt Heidenberg aus Tritheim, ein Benediktinerabt:

„Es ist erklärlich, daß sich bei Hohen und Niedrigen, Gelehrten und Ungelehrten ein Widerwille gegen die wucherischen Juden eingewurzelt hat, und ich billige alle gesetzlichen Maßregeln zur Sicherung des Volkes gegen die Ausbeutung durch den Judenwucher.“

Obwohl Luther konfessionell betrachtet im feindseligen Lager stand, stimmte er der Anklage Keuschlins und seiner Anhänger zu. Das beweist die Stärke und Gemeinsamkeit der Judenegnerschaft, die sich über jeden anderen Zwiespalt hinwegsetzte. Luther forderte die Zerstörung aller Synagogen und die Verbrennung aller jüdischen Schriften. Er hatte dort richtig die Kraftzentren des Judentums erkannt. Mit diesem Abscheu sprach Luther von dem „blutdürstigen und zackigen Volk“, von den „Lügnern und Bluthunden“, die „beständig begehren Gold und Silber denn kein anderes Volk auf Erden“, und die „beständig Haß gegen die Götter von Jugend auf eingelassen“ haben, der ihnen „ganz und gar Natur und Leben geworden“ ist. Welche Folgen solcher Haß zeitigen kann, bezeugen die feigen Mordtaten, von denen die letzte in Paris geschah. Luther wußte schon, daß solche Mörder nach dem jüdischen Gesetz keine Untat vollbracht hätten, „schreiben doch ihre Talmud und Rabinen, das Töten sei nicht Sünde, so ein Jude einen Heiden tötet, sondern, so er einen Bruder in Israel tötet“.

So finden sich bei Luther Erkenntnisse, die beweisen, daß er dem Volke nicht nur auf „das Maul gesehen“ hatte. Er sprach wohl in seinem Sinne, als er ausrief: „Drum immer weg mit ihnen“.

Ganz erfolglos konnte eine so starke Bewegung gegen die Juden im ausgehenden Mittelalter nicht bleiben. Die eindeutige Haltung des Volkes schränkte die Bewegungsfreiheit des Judentums mächtig ein. Wie sehr der öffentliche Widerstand das Judentum in seinen Grundfesten erschütterte, geht aus den Worten des jüdischen Geschichtsschreibers Kassem hervor: „200 Jahre war dieser Vernichtungskrieg über sie hinweggegangen... Die Fortexistenz der Juden in Deutschland ist unter solchen Umständen nur das Ergebnis eines Zufalls und zugleich eines blinden Heroismus, der in Wirklichkeit die Dumpszeit der Verzweiflung ist“.

Die Baukunst im Dritten Reich

Rundgang durch die zweite Deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung

München, 10. Dez. Großen Zeiten ist auch das Bestreben eigen, ihrem Übergehalt monumentalen Ausdruck in Bauwerken zu geben und sich so für die Jahrhunderte und Jahrtausende Denkmäler ihres Wesens und Willens zu schaffen. Die nationalsozialistische Bewegung und das von ihr geschaffene Dritte Reich haben in diesem Sinne ihren Kulturwillen schon in einer großen Reihe von Bauwerken verkörpert. Riesengroß ist die Zahl der Pläne für weitere monumentale Werke. Von der Dezentralität, der Bewegung, strahlt die schöpferische Kraft über auch auf den Staat, auf die Organisationen des öffentlichen und privaten Lebens, auf das Unternehmertum usw. Besonders ist es im Dritten Reich auch die Jugend, die aus sich selbst heraus auch auf dem Gebiete des Bauens ihren tätigen Kulturwillen offenbart. Solche Gedanken drängen sich wiederum bei einem ersten Rundgang durch die zweite Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst auf. Es ist dies die vierte Ausstellung, die dieser herrliche Bau seit dem Juli 1937 aufnimmt.

Der Rundgang durch die Ausstellung führt zuerst in Saal 1 zu den Räumen der Bauteile. Hier steht ein Modell der Gestaltung des königlichen Platzes mit dem Braunen Haus, dem Führerbau, dem Verwaltungsbau. Den Saal 2 beherrschen ein Großmodell von der von Professor Brinmann projektierten neuen Oper in München und ein prächtiges Hofmodell der mo-

numentalen Hohen Schule am Chiemsee von Professor Giesler. Daneben sieht man die Reuegestaltung des Oberempores in München und anderes. Großfotos und Modelle der Ordensburgen Bogelsang und Gröfingsee (Professor Bloß) und beleuchtete Innenmodelle vom Urloberbüchel „Robert Ley“ (Professor Brinmann) sehen im Saal 3. Die nächsten vier Säle sind dem Reichsverband der deutschen Jugendherbergen und der Reichsjugendführung eingeräumt, die zahlreiche Modelle, Zeichnungen und Lichtbilder von Jugendherbergen, HJ-Heimen, Adolf Hitler-Schulen, Gebietsführerschulen und ähnlichen Bauten ausstellen. Die DAF zeigt dann weiter zwei Modelle von Adolf Hitler-Schulen, ferner ein Modell des schönen Seemannshauses in Hamburg. Was die NSDAP, tritt als Bauherr auf mit einem hübschen Modell eines Jugendherbergshauses. Bedeutung und Schönheit der Reichsautobahnen offenbaren sich wieder in drei Räumen mit rund 50 Modellen, Zeichnungen und Plänen. Vorbildliche Zweckbauten zeigen Reichspost und Reichsbahn (Bahnhof, Bahnhof-Empfangsgebäude, Bahnhof-Gaststätten).

Ueberwältigend ist auch der Eindruck in den Sälen des Westflügels, wo der Generalbauinspektor für die Reuegestaltung der Reichshauptstadt, Professor Albert Speer, großartige Innen- und Außenmodelle sprechen läßt. An architektonischen Entwürfen sieht man hier eine Fülle des Neuen.

Die Stadt Dresden zeigt u. a. die Gestaltung der Innenstadt und die Königsplatz-Gestaltung sowie das Gauhaus Dresden der NSDAP. Luftwaffe und Heer zeigen militärische Bauten aller Art. Großen Eindruck macht auch das Modell der Platzgestaltung vor dem Flughafen Berlin-Tempelhof und der Anlage eines modernen Flughafenhofes von Professor Sagebiel.

Schließung der „offenen Tür“?

Angelsächsische Kaufleute befürchten aus China herausgedrängt zu werden

Das Ende des Fernost-Krieges zwischen Japan und China rückt immer näher. Die Auseinandersetzungen der japanischen Truppen mit der Armee des Marschalls Tschiangkai schick geht auf einem abwärts von den chinesischen Kernprovinzen, den wirtschaftlich erschlossenen Gebieten vor sich. Sobald das auf der Landkarte von japanischen Soldaten beherrschte China von Kleinstriegsverbänden restlos gereinigt ist und die nord-, mittel- und die in Kürze erziehende jüdisch-chinesische Regierung ihre proklamirte Autorität über alle Dörfer und Städte und Länder der ihnen zugewiesenen Provinzen tatsächlich ausüben, beginnt der zweite Teil der japanischen Anstrengungen auf dem chinesischen Festland: die wirtschaftliche Erschließung des besetzten Landes, die Ersicherung der Chinesen zur geistigen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit mit dem Reich der aufgehenden Sonne. Es ist letzten Endes der Versuch, die Ernte zu bergen, für die seit Beginn des Feldzuges Japan eine so teure Saat in den Boden Chinas gestreut hat.

Die Vorbereitungen für diese Ernte sind auf allen Gebieten in vollem Gange. Wirtschaftlich konzentrieren sich diese Vorbereitungen um die Frage nach der Zukunft des Grundbesitzes der offenen Tür, der vertragsgemäß von den Großmächten der Welt festgelegt ist und wonach keine Macht bei der Erschließung der chinesischen Wirtschaftsquellen, bei der Zusammenarbeit mit Chinas Industrie und Handel vor einer anderen sich besondere Vorteile verschaffen wird. Die Frage: Wird die offene Tür von Japan geschlossen? bewegt deshalb mehr oder weniger alle am China-Geschäft beteiligten Staaten, woran selbstverständlich die Chinesen und Japaner selbst, dann aber auch Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Eine ganze Reihe japanischer Verlautbarungen hat unter den angelsächsischen Kaufleuten die Befürchtung hervorgerufen, durch die japanische Wirtschaft und das japanische Militär allmählich aus dem chinesischen Wirtschaftsraum herausgedrängt zu werden. Sie sehen in amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen japanischer Minister und Botschafter die bevorstehende Schließung der offenen Tür in der Praxis, obwohl die herangezogenen Erklärungen grundsätzlich stets die Versicherung enthalten, die Prinzipien der offenen Tür zu respektieren.

Der Streit zwischen Engländern und Amerikanern auf der einen und Japanern auf der anderen Seite um die Freigabe des Jangtsekiang für die Handelsverkehrsfahrt ist beispielhaft für den Gang der Auseinandersetzungen. Die Angelsachsen beantragten die Freigabe, da der Unterlauf des Jangtsekiang von Schanghai bis weit hinter Kanton von kriegerischen Wirren frei sei. Die Japaner bestritten diese Ansicht und gaben die Schifffahrt nicht frei, obwohl die Angelsachsen Beweise in Händen zu

Die Kunsthandwerkschau ist noch mehr von Epigonalen durchsetzt, als die erste. In Schränken und Witrinen sieht man im Obergeschloß, in den Räumen der Kunsthandwerksausstellung unendlich viele schöne Dinge. Nicht weniger als 1198 Ausstellungsgegenstände sind im Katalog verzeichnet. Verständlicherweise wurden die deutsche Ostmark und das Sudetenland sehr stark herangezogen. Geschmacksvolle Möbel aller Art, gediegene Erzeugnisse kunstgewerblichen Fleißes auf allen Gebieten und aus allen nur irgendwie verwendbaren Materialien zeugen von der wiedererweckten und wohlgepflegten Geschmackskultur unserer Zeit, sodaß diese Abteilung der Ausstellung neben dem grandiosen Schöpfungen der deutschen Architekten würdig bestehen kann.

Wiedereinführung der Eisenbahnpioniertruppe

Berlin, 9. Dez. Im November d. J. ist die Inspektion der Eisenbahnpioniere aufgestellt worden. Die Eisenbahnpioniertruppe ist hiermit wieder erkunden. Vor 20 Jahre war sie durch Versailles zerfallen. Im Jahre 1871 auf die Forderung des damaligen Generalfeldmarschalls, Generalfeldmarschall Graf von Moltke, hin geschaffen, hatte sich die Eisenbahnpioniertruppe des alten Heeres bis zum Kriegsausbruch auf zwei Brigaden vermehrt. Die Truppe genoss nicht nur technisch, sondern vor allem soldatisch hohes Ansehen und besten Ruf. In den Kolonialkriegen und in Ostasien hat sie kämpferisch und technisch ihren Mann gehalten. Die Leistungen im Weltkrieg hat kein geringerer als Generalfeldmarschall von Hindenburg als „herausragend“ bezeichnet. 152 Offiziere sowie 3138 Unteroffiziere und Mannschaften, das ist über drei Viertel des Friedensstandes, haben ihre Soldatentreue mit dem Tode bezeugt.

agoren glauben, wonach neben japanischen Truppen und Munitionstransporten auch japanische Handelsschiffe die wichtigsten Verkehrsader Chinas fortlaufend zu einträglichen Geschäften benutzen. Der japanische Botschafter in Rom erklärte erst kürzlich in einem Interview einem deutschen Journalisten: „Die britische Vorherrschaft im Fernen Osten hat für immer aufgehört. Eine neue Ära in der Geschichte Japans hat soeben begonnen. Es kann nicht davon die Rede sein, die Früchte des Sieges mit den Weltmächten zu teilen, aber selbstverständlich werden ihre Rechte nicht angegriffen werden.“ In ähnlicher Weise präzisierter der japanische Ministerpräsident Fumiko Konoye Anfang November die Haltung der japanischen Politik: „Der Grundhaß der offenen Tür wird respektiert, aber im Rahmen der neuen fernöstlichen Wirtschaftsstruktur.“

Damit verschiebt sich die Erörterung um die Zukunft des Chinaschiffes für die angelsächsischen Mächte auf die Frage der Beschaffenheit der neuen wirtschaftlichen Struktur des Fernen Ostens. Japan wünscht die Befreiung Chinas von finanzieller und wirtschaftlicher Vorwundtschaft durch die Vereinigten Staaten und Großbritannien. Vor allem müssen die Weltmächte Japans Vormachtstellung in all jenen Dingen anerkennen, die Chinas Landesverteidigung und seine politische und wirtschaftliche Verwaltung betreffen. Einer jener sieben offiziellen japanischen Programmpunkte für die Chinapolitik enthält den Grundhaß: „Das neue China wird seiner dritten Macht gehalten, an der Entwicklung der natürlichen, für die Verteidigung des Fernen Ostens notwendigen Hilfsquellen teilzunehmen, noch die ausländische Leistung von Unternehmungen, die Ausbeutung von Industrien durch Ausländer gestatten, die für die Landesverteidigung notwendig sind.“

Der Ausbau eines wirtschaftlichen Fernost-Imperiums verlangt den Einsatz gewaltiger Kapitalen. Allein die militärische Vorbereitung und Durchführung des China-Feldzuges haben die Finanzkraft Japans hart beansprucht. Es zeigt sich jetzt, daß selbst nach dem Absinken der militärischen Auseinandersetzung mit Tschiangkai schick die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Säuberung von Kleinstriegsverbänden und der Aufbau eines geschlossenen fernöstlichen Wirtschaftsraumes gleichfalls die Finanzkräfte des japanischen Kaiserreiches in ungeahnter Weise beanspruchen. Die den japanischen Soldaten während des Feldzuges zur Bezahlung chinesischer Waren übergebenen Bons sollen nach Meldungen aus Schanghai nach und nach den chinesischen Dollar als Zahlungsmittel ersetzen. Eine solche Entwicklung würde zweifellos im Laufe der Zeit eine Ära der monetären Zusammenarbeit zwischen Japan und dem japanfreundlichen China einleiten. Selbstverständlich liegt aber der Zukunftsweg der chinesisch-japanischen Wirtschaftszusammenarbeit in seinen einzelnen Etappen noch im Dunkeln.

England, Italien und der Suezkanal

Die Lasten für den italienischen Schiffsverkehr — Italien liefert ein Viertel der Gesamteinnahmen

Nachdem Chamberlain in der vergangenen Woche im Unterhaus sein „volles Vertrauen zu dem faschistischen Italien“ ausgesprochen hat, taucht die Frage des Suezkanals, die für Italien von brennender Lebenswichtigkeit für sein Afrika-Imperium ist, in der englischen Presse mit einer überraschend positiven Bewertung auf. England zeigt betont, daß es in der Frage des Suezkanals den Ansprüchen Italiens entgegenkommen will.

Italiens Forderung in dieser Frage läuft vor allem darauf hinaus, daß der Suezkanal wirklich als eine Institution von gewaltiger internationaler Bedeutung betrachtet werde und nicht als ein Privatunternehmen, dessen Aktionäre weiterhin übermäßige Dividenden daraus ziehen. Ferner fordert Italien, das in Bezug auf die Stärke des Verkehrs in diesem Kanal an zweiter Stelle steht, daß es auch an der Kontrolle der Kanalgesellschaft Anteil erhält.

Was die hohen Tarife des Suezkanals angeht, so ergeben sich diese bereits aus den Einkünften, die England daraus gezogen hat. Die Schachtkammer von England besitzt 176 802 Aktien der Suezkanalgesellschaft. Diese Aktien wurden seinerzeit, — 1876 — mit dem Gelde des Hauses Rothschild durch den Ersten Minister Englands, Disraeli, erworben, und zwar zum Nominalwert von 500 Franken pro Stück. Sie ergaben aber einen effektiven Wert von 4 Millionen 76 622 Pfund Sterling. Im vergangenen Jahr brachten die Aktien der Kanalgesellschaft der englischen Schachtkammer mit Dividenden etwa zwei Millionen Sterling ein. Die Ziffer wird in diesem Jahr noch übertroffen werden, insofern als die Dividenden von der Administration der Kanalgesellschaft für das Jahr 1938 auf 290,85 französische Franken festgelegt sind, im Gegensatz zu 263,73

im vergangenen Jahre. Der Anteil der Gründeraktien beträgt sogar 327,71 (gegenüber 297,04).

Diese wesentliche Steigerung der Einkünfte der Kanalgesellschaft ist zum größten Teil auf den vermehrten Handelsverkehr im Suezkanal zurückzuführen. Zu bemerken ist übrigens, daß die an sich bereits hohen Tarife beliebig gesteigert werden können, bis zu dem Maximum, das in den frühen, schwierigeren Zeiten des Kanalunternehmens erreicht wurde. Dagegen können die Unterhaltungs- und Ausbaurkosten der Wasserstraße beliebig reduziert werden, so daß für die Aktionäre ein Maximalprofit herauspringt.

Da die Gesamtzahl der Aktien 800 000 beträgt, so besitzt England mit seinen 176 802 Aktien einen relativ kleinen Prozentsatz derselben. Der Rest befindet sich in den Händen der französischen Regierung und vieler privater Aktionäre. Obwohl England also an der Ausschüttung der Dividenden dieser Kanalaktien ein Interesse hat, so steht es doch, in Anbetracht der hohen Tarife, die italienischen Forderungen nicht ungnädig an, weil England für seinen eigenen Handel von einer Senkung der Tarife Vorteile erhofft. Man erwartet also eine nicht allzu schwere Einigung über diesen Punkt bei dem bevorstehenden Besuch Chamberlains in Rom. In den politischen Kreisen Londons wird erklärt, daß ganz besonders die Frage des Suezkanals in Rom Gegenstand der Verhandlung sein wird.

Was die Kosten anbetrifft, die durch die hohen Tarife entstehen, so hat der Suezkanal dem italienischen Schiffsverkehr im Jahre 1937 etwa 350 Millionen Lire gekostet, und für 1938 ist zum mindesten dasselbe anzunehmen. Das bedeutet aber etwa ein Viertel der Gesamteinnahme der

Kanalgesellschaft! Italien hat aber bei so großen Lasten bisher keinerlei Anteil an den Früchten dieses Unternehmens, welche diese Lasten erleichtern würden, die für Italien durch seine lebhafteste Schifffahrt zwischen der Heimat und Abyssinien unvermeidlich sind.

In der Administration der Suezkanalgesellschaft sind bisher vertreten: 19 Franzosen, 10 Engländer, 2 Ägypter und 1 Holländer. Die Gesellschaft hat ein Verwaltungsrecht, das mit dem Jahre 1968 erlischt; sie hat aber bereits verjährt, dieses Recht bis zum Jahre 2008 zu verlängern. Da sich aber keinerlei rechtliche Basis dafür ergab, so sucht die Gesellschaft noch in diesen letzten ihr verbleibenden 30 Jahren so viele Vorteile wie möglich aus dem Kanalunternehmen zu ziehen, das, wie die italienische Presse bemerkt, wohl das Musterbeispiel eines rein kapitalistischen Unternehmens genannt werden kann. Insbesondere Frankreich habe sehr viel weniger ein Interesse der tatsächlichen Benutzung, als ein rein finanzielles Interesse daran. Da der Umweg um Afrika kostspielig ist, die Bahn Kairo-Kap noch nicht vollendet ist und ebenfalls kostspielig wäre und der Plan eines zweiten Kanals, vom Mittelmeer nach Akaba östlich von Sinai, unrealisierbar ist, so hat die Kanalgesellschaft praktisch eine Monopolstellung. Im übrigen kann die Gesellschaft zum Beispiel vertraglich nicht gezwungen werden, eine Herabsetzung des Tarifes vorzunehmen, wenn die Dividenden nicht zuvor steigen. Dieser Kontrakt besteht bereits 38 Jahre. So ist begreiflich, daß unter allen diesen Umständen Italien auf eine Abänderung des jetzigen Zustandes dringen muß und es ist ersichtlich, wenn es dafür auch bei England Interesse und Verständnis findet.

Aufrüstung der Schweiz

Für die Dezemberession der Eidgenössischen Räte bereitet der Bundesrat einen neuen Gesetzentwurf über die Landesverteidigung der Schweiz vor. Die Generalstableitung hat dazu einen Plan über den weiteren Ausbau der Grenzbesetzungen zur Verfügung gestellt. Ferner soll die Rekrutenausbildung von drei auf vier Monate verlängert werden. Die Führung der Armee andererseits will man wie bisher dezentralisiert lassen. Die Wahl eines Oberbefehlshabers wird also noch hinausgeschoben. Von gewisser Seite wird angenommen, daß die kommende Wehrotlage auch Vorschläge über die Verstärkung der schweizerischen Luftwaffe enthalten wird. Andersfalls soll sofort die Volksabstimmung über die Forderung des Nationalrats Duttweiler — Anschaffung von 1000 Militärflugzeugen auf Grund eines Wehropfers — verlanat werden. Im Nationalrat ist ein entsprechender Antrag Duttweilers in der außerordentlichen Novemberberingung angelehnt worden, weil man sich das Tempo und Ausmaß der Landesverteidigungsmagnahmen nicht vorzeichnen lassen wollte. Außerdem dürfte das Wehropfer auf Widerstand stoßen, da man von seiner Notwendigkeit nicht überzeugt ist. Nicht einmal für die beiden bereits vorliegenden Arbeitsbeschaffungs- und Landesverteidigungsprogramme mit Ausgaben von zusammen über 400 Millionen haben Nationalrat und Ständerat geeignete Deckungsmöglichkeiten finden können. Lediglich für 75 Millionen hat sich die Nationalbank einverstanden erklärt. Schanzweisungen der Eidgenossenschaft zu diskontieren. Aus der Zurückhaltung über Fragen der schweizerischen Rüstung ist Bundesrat Minger im Parlament vor kurzem mit interessanten Mitteilungen hervorgetreten. So erklärte er, daß die Schweiz in den Krisentagen des September nicht mobilisiert hätte, weil für sie keine Kriegsgefahr bestanden habe. Zu Wehrzwecken würde man eine Mobilmachung in der Schweiz nicht anordnen. Allerdings sei der Bundesrat dauernd über die Verhandlungen in München auf dem laufenden gewesen. Wäre kein Ueberernehmen zustande gekommen, so würde man den Grenzschutz alarmiert und die Armee mobilgemacht haben. Die Schweizer Militärfreie wenden in erster Linie dem Ausbau der Grenzbesetzungen ihre Aufmerksamkeit zu, und man erfährt aus dem Munde von Bundesrat Minger, daß ähnlich wie bei der französischen Maginot-Linie rückwärts der Befestigungswerke erster Linie weitere Befestigungen, vor allem eine starke zweite Linie, errichtet werden sollen. Die Schweiz ist heute so weit, daß sie ihr Kriegsmaterial im eigenen Lande herstellen kann. Nur die Luftfahrtindustrie hinkt noch etwas nach, so daß man auf Käufe moderner Flugzeuge zum Teil auf das Ausland angewiesen ist. Gegenüber der Presse hat sich Oberstleutnant Mason über die Rüstung der Schweiz ausgesprochen. Von Interesse waren die Mitteilungen, daß Spezialtruppen von Landsturm und ein militärischer Hilfsdienst organisiert worden sind. Lehterer wird bis zum Alter von 60 Jahren, möglicherweise noch darüber hinaus, in Anspruch genommen. Auch Maschinen und eine Erhöhung des Flugpersonals erscheinen notwendig. Kralgeschütze werden von den Fabriken gerade geliefert. Das amerikanische Vorbild in der Militärilegerie muß der Schweiz nachahmenswert erscheinen, da eine Studienkommission nach den Vereinigten Staaten geschickt worden ist, um die dortige Entwicklung des Militärflugwesens kennenzulernen. (Nach der DZ.)

Neue Sensationen im Skoblin-Prozess

Er mordung des Präsidenten Doumer ein Werk der GPU. Paris, 10. Dez. Der fünfte Verhandlungstag im Plewizkaja-Prozess brachte wieder eine ganze Reihe interessanter Zeugenaussagen, vor allem zahlreicher ehemaliger russischer Generale, die immer wieder ihrer Ueberzeugung Ausdruck gaben, das General von Miller ein Opfer der GPU und des Spießes Skoblin und seiner Frau, der Plewizkaja, geworden ist. Es wurde u. a. der Vertraute des Generals von Miller, der ehemalige russische General und jetzige kaufmännische Angestellte Chatlow, aufgerufen, der in seiner Aussage der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Skoblin den General von Miller in eine Falle gelockt habe. Frau Skoblin sei die schwarze Seele ihres Mannes gewesen und habe um alle seine Umtriebe gewußt. Sie sei also auch über die Entführung unterrichtet. Wo jetzt General von Miller sei, könne wohl auch die Angeklagte nicht sagen und wissen, denn die Sache sei von der GPU in die Hände genommen und weitergeführt worden. Als der Zeuge von dem Nachfolger der Generale Kutepow und Miller, dem neugewählten Chef der ehemaligen russischen Frontkämpfer in allen Ländern, dem General Kellengestli, sprach, und berichtete, daß er jetzt in Belgien sei, bemerkte der Gerichtspräsident, daß dies nach den Entführungen der beiden Vorgänger eine sehr kluge Vorkehrungsmaßnahme sei. Die Plewizkaja verfolgte mit höchster Spannung die Aussagen gerade dieses Zeugen und ließ den Eindruck aufkommen, daß sie sehr wohl des

Französischen mächtig sei. Auf eine überraschende Frage des Gerichtspräsidenten nahm sie sich jedoch sofort wieder in die Gewalt und tat so, als ob sie aus einem tiefen Traum erwache, und sie erklärte, nichts verstanden zu haben.

Der Verteidiger Philonenko erklärte nach einem Zwischenfall: Die Sowjets sind in dieser Angelegenheit voll verantwortlich! (Allgemeine Bewegung im Saal.) Sie haben dies Attentat gegen General von Miller organisiert als Gegenschlag gegen Spanien. Aber diese Frau (er zeigt auf die Plewizkaja) ist unschuldig!

Der ehemalige Oberst der russischen Armee, Theodorow, der jetzt Taxidirektor ist, erhebt eine flammende Anklage gegen die Agenten der GPU, die für die Entführung der Generale Kutepow und Miller genau so wie für die Ermordung des französischen Staatspräsidenten Doumer verantwortlich seien. Im Jahre 1932 habe ihm der General Skoblin vorgeschlagen, so zu tun, als ob er in den Dienst der GPU eintreten wolle. Das sei eine sehr einträgliche Sache. Er habe scheinbar in den Vorschlag Skoblins eingewilligt, und er habe ihn mit dem sowjetrussischen Spionagedeal, dem General Zwanoff, bekannt gemacht, der die Beobachtung der wehrkräftigen Emigranten leitete. Zwanoff sei sowohl über alle Vorgänge in der wehrkräftigen Emigration wie der französischen Politik ausgezeichnet unterrichtet gewesen. Zwanoff habe ihm eines Tages erklärt, daß es in Frankreich bei den Wahlen zu einem „großen Coup“ kommen würde. Wer das Opfer sein würde: ... Tar die u o d e r D o m e r ...? Und General Zwanoff habe hinzugefügt, wie es ihm gefiele, wenn ein Wehrtruppe so etwas anstellte, z. B. ein verurteilter Kofal. Der Zeuge Theodorow erklärte, daß er sofort des Sonderkommissariats des Einlie-Palais von diesen Entführungen unterrichtet und gewarnt habe. Aber trotzdem wurde am 6. Mai 1932 Staatspräsident Doumer von dem Irrenjungen Gorguloff erschossen. Auch den General von Miller hat der Zeuge seit dem Jahre 1935 vor seiner Entführung gewarnt. Theodorow äußerte seine Ueberzeugung, daß Skoblin ein Agent der GPU war und den General von Miller entführt hat und Frau Skoblin scheinbar auf dem laufenden gewesen sei.

Der nächste Zeuge General Erdell war der Vorsitzende des seinerzeit eingerichteten Untersuchungsaußschusses über die Entführung Millers. Alle 90 Personen, die vor dem Ausschuss erschienen waren, hätten einmütig erklärt, daß Skoblin ein Verräter sei und den General von Miller wie eine Ware seinen Auftraggebern, den Sowjets, ausgeliefert habe. Frau Skoblin habe scheinbar das ganze Treiben ihres Mannes gekannt. Diese Frau sei ein sehr harter Charakter, und Skoblin sei unter ihrem Einfluß ein Verräter geworden.

Der nächste Zeuge Bezjedowski, der sich heute als Journalist bezeichnet, war laut Angaben des Rechtsanwaltes Ribet vom Jahre 1927 bis 1929 Botschaftsrat an der Sowjetbotschaft in Paris und vertrat die Abwesenheit logar den Botschafter. Bezjedowski mußte sich seinerzeit, als er von der GPU verhaftet und in der Botschaft gefangen gehalten wurde, über die Mauer des Botschaftsgebäudes flüchten und den Schutz der französischen Polizeibehörden für sich und seine Familie erbitten. Bei der Verhandlung antwortete Bezjedowski nur sehr zögernd auf die verschiedenen Fragen, denn offensichtlich befürchtete er auch weiterhin Repressalien durch die GPU. Dennoch erzählte er nach mancherlei Zögern folgendes: Der damalige sowjetrussische Polizeichef Panowitsch habe ihm einmal in Altkolonne anvertraut, daß er über die Tätigkeit der Wehrtruppen in Paris sehr gut unterrichtet sei. Denn in nächster Umgebung des Generals Kutepow läge ein General als sein erster Mitarbeiter, der mit einer Sängerin verheiratet sei, und der die Aktivität der Wehrtruppen überwache. Panowitsch sei inzwischen in Moskau hingerichtet worden.

Der Anwalt Ribet fragte dann den Zeugen, ob es in dem weonawerkskomplex der Pariser Sowjetbotschaft in der Rue Grenelle Katastrophen gäbe. Bezjedowski zeigte sich wieder recht zurückhaltend, gab jedoch zu, daß es sich bei diesem Gebäude um einen Bau aus dem 17. Jahrhundert handle, der zahlreiche Keller gewölbe und Gänge anwies. Einer von diesen Gängen sei mit einer großen schweren Eisentür verschlossen.

Der Anwalt stellte dann die Frage, ob der Botschaft auch ein Arzt zugeteilt wäre. Der Zeuge bejahte dies und antwortete, in Paris sei dies Dr. Weill gewesen, der der sowjetrussischen Handelsvertretung zugeteilt und zugleich stellvertretender Chef



der „geheimsten“ Polizei gewesen sei. Dieser Doktor habe seit 1932 Paris verlassen und ist in Moskau hingerichtet worden. Desgleichen sei auch der Arzt an der Berliner Sowjetbotschaft Dr. Goldstein vergiftet worden.

Der letzte Zeuge dieses Tages ist der Redakteur Semonow von der wehrkräftigen Zeitung „Die Wiedergeburt“ in Paris. Der Zeuge erklärte eindeutig, daß General von Miller von der politischen Polizei der Sowjets entführt worden sei, und daß der General Skoblin der Hauptagent dieser Entführung gewesen sei, während Frau Skoblin, die man in gewissen Sowjetkreisen „unser rote Mutter“ nenne, aus dem laufenden über das Verbrechen gehalten worden sei.

Kleine Nachrichten

„Entspannungs“-Urlaub. Die Besserung in den deutsch-französischen Beziehungen findet ihren Niederschlag auch in dem Weihnachts- und Neujahrurlaub für die Soldaten der französischen Infanterie. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß diese Soldaten einen Urlaub von fünf Tagen erhalten; die Frontsoldaten erhalten acht Tage zwischen dem 15. Dezember und 15. Januar.

Todesurteil im Nordprozeß Neumann. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Göttinger Schwurgericht am Samstag den 1893 geborenen Richard Neumann, der zur Zeit eine 12 1/2 jährige Zuchthausstrafe wegen eines Mordverbrechens und Totschlags an der 17-jährigen Hildegard Schulz verbüßt, wegen eines im November 1919 begangenen Mordes an einem Dienstmädchen Hulda Förster aus Berthelsdorf bei Lauban zum Tode. Neumann hatte im Zuchthaus einem Mitgefangenen genaue Einzelheiten über den Mord an der Hulda Förster verraten.

Beim Probeflug abgestürzt. Am Freitag stürzte das Jagierflugzeug „Ester“ der niederländischen Luftfahrtschule W.M. über dem Flugfeld Schiphol nahe bei Amsterdam bei einem Probeflug ab und geriet in Brand. Die vier Insassen kamen ums Leben. Fahrgäste waren nicht an Bord. Das verunglückte Flugzeug ist in Amerika von Lockheed erbaut.

Hebbel

Zum 75. Todestage des großen deutschen Dichters am 13. Dezember

Von den drei im Jahre 1813 geborenen deutschen Dramatikern Richard Wagner, Otto Ludwig und Friedrich Hebbel hat nur Wagner die so heiß ersehnte Gründung des Deutschen Reiches 1871 noch erlebt. Ludwig starb 1863 in Dresden, der große Dithmarscher wurde am 13. Dezember 1863 in Wien in voller Schaffenskraft vom Tode ereilt.

Mit Hebbel ging ein deutscher Mann dahin, dem sein Volk heute noch unendlich viel zu danken hat, und den die Literaturgeschichte als den Begründer des „modernen“ Dramas verehrt. Hebbel wurde am 18. März 1813 in Wesselsburen als Sohn eines armen Mäurers geboren. Eine Jugend voll Not, Entbehrung und Demütigung vermodete den Feuergeist nicht niederzuhalten, sondern entwickelte in ihm jenes hochgepannte Selbstgefühl und den unbeugsamen



Friedrich Hebbel zum 75. Todestag. Der Dramatiker und Lyriker Friedrich Hebbel, geboren am 13. März 1813 in Wesselsburen (Dithmarschen), starb am 13. Dezember 1863 in Wien.

Willen, der ihn über den schweren Weg zum Erfolg gehen ließ. Mit 15 Jahren trat er als Schreiber bei einem Kirchspielsvogt ein, aber die Schriftstellerin Amalie Hoppe ermutigte ihn in Hamburg die Vorbereitungen zum akademischen Studium. Er hörte in Heidelberg und München. In Hamburg fiel ihm die Liebe Elise Venings zu, deren Hingabe und Opfer er annahm, ohne selbst zur Mutter seiner Kinder eine dauernde Hinnennung zu empfinden. Als der Dichter nach einigen durch dänische Stipendien ermöglichten Auslandsreisen heimkehrte, vermählte er sich 1846 in Wien mit der Schauspielerin Christine Enghaus und Wien wurde sein dauernder Aufenthalt.

War Hebbel in seiner Hamburger Sturm- und Drangzeit schon mit Gutzkow und der ganzen jungen deutschen Tendenzdichtung in heftigen Widerspruch geraten, so mußte er in Wien erleben, daß Laube ihn mit allen Mitteln von der Bühne des Burgtheaters zu verdrängen suchte. Der grimmige Dithmarscher, in dem die alte, trügliche Bauernart seiner prächtigen Ballade „Ein dithmarscher Bauer“ fortlebte, hat sich in Wien stets vereinsamt und unverständlich gefühlt. Gerechter als Hebbels Zeitgenossen hat erst die Nachwelt ihn als den Bahnbrecher eines vertieften psychologischen Dramas, wie es in Wien seine schroff einseitige Ausgestaltung erlangte, erkannt und gewürdigt.

Schon im frühesten kraftgenialen Drama „Judith“ offenbart sich die volle Eigenart des Dichters, die in „Gyges und sein Ring“, „Genoveva“, „Agnes Bernauer“, den „Räuberinnen“ und anderen Werken immer markanter zum Durchbruch kommt. Schuf Hebbel in seinem bürgerlichen Trauerspiel das Beste neben und seit Schillers „Kabale und Liebe“, geriet er in den „Nibelungen“ in allzu gefährliche Abhängigkeit vom mittelalterlichen Epos, so schenkte er uns dafür in „Mutter und Kind“ ein bürgerliches Epos, das an Bert und Gehalt Goethes „Hermann und Dorothea“ sehr nahe kommt. Um dieses in Hexametern geschriebene Werk, in dem die Elternliebe des armen Paars den rührenden Sieg über die Not davonträgt, gruppieren sich Hebbels drei Gedichtsammlungen, die ihn vor allem mit ihren Balladen in die Reihe unserer besten lyrisch-epischen Dichter stellen.

Wer den Dichter ganz verstehen will, und es werden heute viele unserer Volksgenossen sein, der begnüge sich nicht mit seinen Dichtungen, sondern vertiefe sich vor allem in die so überaus aufschlußreichen „Tagebücher“, die vielfach sogar für das Beste gehalten werden, was uns der Dramatiker, der Lyriker und der Mensch Hebbel hinterlassen hat. Der goldene Ueberfluß seiner Kunst und seines Lebens und Strebens ist so groß, daß schon ein ganz klein wenig uninnerlich bereichern und beglücken kann.

Reichswanderhau

„Volksgemeinschaft — Blutgemeinschaft“

Stuttgart, 1. Dez. Am Freitag wurde die Reichswanderhau-Stellung des NS-Lehrerbundes „Volksgemeinschaft — Blutgemeinschaft“, die mit Unterstützung des Reichspolitischen Amtes der NSDAP und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda geschaffen wurde, in den Ausstellungsräumen am Interimstheaterplatz eröffnet. Gauamtsleiter Huber hielt die Gäste willkommen. Kreisleiter Fischer wies auf die hohe Aufgabe der Erzieherschaft im Dienste von Volk und Staat hin. Die Erzieherschaft habe die große, verantwortungsvolle Aufgabe, die deutsche Jugend im Geiste des Führers und seiner nationalsozialistischen Bewegung zu formen und zu gestalten und damit zu jenem Selbstbewußtsein zu führen, das frei von Ueberheblichkeit und Dünkelhaftigkeit sei. Gauamtsleiter Dr. Lehler, der Leiter des Reichspolitischen Amtes, betonte den NS-Lehrerbund und der Erzieherschaft herzlichen Dank für ihren Einsatz in der wichtigsten Frage im neuen Reich, der Rassenfrage, ab. Es sei eine schöne Aufgabe, in der Jugend Rassenstolz und Familiensinn zu wecken und auf die Leistungen der eigenen Sippe und des Volkes hinzuweisen.

Die Wanderhau ist aus einem Wettbewerb der Schülerzeitung „Hilf mit“ entstanden. Aus unzähligen Arbeiten haben etwa 1000 ausgewählt worden, die in der Schau gezeigt werden. Die Arbeiten stammen von Schülern aus allen Gauen von der Volksschule bis zu den Oberschulen. Mit größerem oder geringerem Geschick wollen die Schüler ihren Gedanken durch Zeichnungen, Hand- und Bastarbeiten Ausdruck zu verleihen. Beteiligt sind die Vereine mit Auentafeln. Besonders Interesse erweckt die Gestaltung unseres Volkes. Hier sind Modelle alter Bauernhäuser, dort sind Niederschriften der Familiengeschichte mit dem Schicksal der einzelnen Familienmitglieder zu sehen. Trauerechnungen zeigen, wie der Sinn für Brautstum geklärt wird. Daß sich Kinder besonders gern mit der Wappenfrage befassen, zeigen die vielen Wappen aus verschiedenem Material.

Wie der Winter — so der Pelz

„Kleiderfragen“ in der Natur

Ist der Herbst gekommen, so muß der Mensch daran denken, sich Kleidung für den Winter zu beschaffen oder sie für den Winter herzurichten. Bei den Tieren ist das viel einfacher. Viele, wie die Zugvögel, ziehen fort in wärmere Gegenden, andere Tiere, wie das Murmeltier in den Alpen, Gabel, Siedenschläfer, Hamster, Dachs, Eichhörnchen, Insekten, Schlangen usw. verziehen sich in warme Verstecke. Fische gehen in den Untergrund der Gewässer, wohin die Kälte nicht dringen kann, viele Säugtiere legen sich einen Winterpelz an, die Vögel ein Wintergefieder. Robben ruhen sich oft bei der strengsten Kälte auf einer Eisschicht aus, ohne zu erstarren. Sie haben sich zwar keinen Pelz angelegt, wohl aber eine mehrere Zoll dicke Speckschicht, die ganz ausgeglichen gegen die Kälte schützt. Wird eine getötete Robbe zerlegt, so kann eine Innentemperatur festgestellt werden, die der einer sehr hart überhitzten Stube gleicht.

Je weiter es dem Nordpol und dem Südpol zugeht, desto härter wird der Winter, den die Tiere an ihrem Winterpelz besitzen. Ein aus einer wärmeren Gegend in eine sehr kalte Gegend verlagertes Tier wird dort sofort ein dickeres Fell erhalten. Felle von Tieren aus den kältesten Gegenden sind immer wertvoller als solche aus wärmeren Bezirken. Der Wert eines aus den Polargebieten kommenden Fuchsfelles kann dutzende Male so hoch sein wie der eines Fuchsfelles aus dem mittleren Europa. Je mehr die Kälte ansteigt, desto mehr treten die größeren Haare gegen die feineren, gegen Kälte mehr schützenden Wollhaare zurück. Einen riesigen Pelz trägt im Winter der in Grönland und in den nördlichsten Gegenden Kanadas heimische Moschus- oder Bismoschus, ein zur Gattung der Schafe gehörendes Tier. Die Haare seines Pelzes sind oft mehr als einen halben Meter lang. So gut wie luft- und wasserdicht abgeschlossen ist in den kältesten Zeiten das Fell des Rennieres. Ob sich unser Feld- und Waldhase im Herbst sein Winterfell früher oder später zulegt, ob es dicker oder weniger dicht ist, daraus ziehen unsere Landleute Schlüsse über den kommenden Winter. Hat sich der Hase bis Mitte Oktober noch kein Winterfell zugelegt, so soll vorläufig größere Kälte noch nicht zu erwarten sein. Ähnliches behaupten Rannhennenzüchter von Rannhennen.

Das Wintergefieder der Vögel, die bei uns hieblen oder in kalten Gegenden heimisch sind, schützt ebenfalls gegen Kälte. Vögel sind gegen Kälte besonders empfindlich an den Füßen. Die Vögel, die in sehr kalten Gegenden leben, schützen ihre Füße in der kältesten Jahreszeit auf die Weise,

daß sie sich an den Füßen einen dichten Federpelz wachsen lassen. So sorgt die Natur für die Winterkleidung der Tiere, soweit sie einer solchen bedürfen. So mancher geplagte Ehemann und Familienvater wird vielleicht höhnen: „Die Tiere haben es doch besser.“

Der Schäfer von Oggersheim

Eine Weihnachtsanekdote von Friedrich Riechler.

Zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges, als um Weihnachten die Regimenter des spanischen Generals Don Fernando Cortuba de Coruba gegen Frankenthal anrückten, liefen an einem Tage mehr Hakenlöcher aus Oggersheim hinaus, als Jäger und Wildbiede in einem Jahr hineingetragen hatten. Denn Strauß und -ab hatte am frühen Morgen das Gerücht, daß die Spanier die Stadt plündern würden, die Oggersheimer in solchen Schrecken gesetzt, daß sie, mit Hab und Gut besackt, auf Karren und Krüden nach Mannheim flohen. Alle, bis auf einen Schäfer und dessen Frau, die guter Hoffnung war, und vierundzwanzig arme Gesellen, die außer ihrem lärglichen Leben nichts zu verlieren hatten und die auf den Wällen der Stadt, als die feindliche Vorhut erschien, mehr aus Galgenhumor denn aus Kriegslust die verlassenen Geschütze abfeuerten, daß die Erde bebte.

Die angaloppierende Reiter warteten erst auf die ihnen folgenden Sturmregimenter und griffen dann an. Als die Spanier, die inzwischen ihre Geschütze wieder geladen hatten, den Feind plötzlich in so unerwarteter Stärke anreihen sahen, schwand ihnen der Mut, und sie sprangen, purzelten, kugelten über die Stadtmauer, um, wie die Bürger tags zuvor, auch den Hakenweg nach Mannheim einzuschlagen. Was jedoch die Spanier so mißverstanden, daß sie die Flucht für eine ausgeheckte Falle hielten. Sie rüdten deshalb nicht mehr mit verhängten Jügeln, sondern langsam und gegen vermutete Hinterlist geföhrt, vor.

Während so sich die Reiter zu einem neuen Angriff formierten, stand als einziger Oggersheimer der Schäfer auf dem Stadtwall und feuerte in Verzweiflung und Rat darüber, daß ihn seine Gefährten in Stich gelassen hatten, Geschütze um Geschütze gegen den feindlichen Troß, wobei auch noch der Zufall wollte, daß die meisten Kugeln trafen. So kam es, daß die Spanier, die eine hartnäckige Verteidigung keineswegs erwartet hatten und nun fürchteten, bei längerer Belagerung den wichtigen Anschlag an die Plantenregimenter vor Frankenthal zu veräumen, unerschrocken eine Abordnung vor das Tor schickten, um möglichst schnell eine gütliche Uebergabe der Stadt zu erhandeln.

Der Schäfer, der vor den feindlichen Unterhändlern so tat, als ob ein starkes und gut ausgerüstetes Heer bewaffneter in Oggersheim nur eben darauf wartete, Cortuba eine Niederlage bereiten zu können, damit er kein zweites Mal gegen die Stadt ankürme, erhielt schließlich die Fajage, daß die Einwohner geschont und die Häuser ungeplündert blieben.

Den einziehenden Spaniern schlug freilich der Jörn aus Augen und Rindern, als sie in der Stadt außer dem Schäfer und seinem kranken Weibe niemand erblickten.

So nun der General Manns genug war, sein gegebenes Wort zu halten, und nochmals jede Veränderung bei Todesstrafe verbot, aber dachte, der schlaue Schäfer werde sich vor ihm nicht mehr bliden lassen, geschah doch abends, als sich die Regimenter in der Kirche zu einem Festgottesdienst versammelten, daß bei der Verkündigung der Engelsbotschaft von der Geburt Christi plötzlich der Schäfer in die Kirche stürzte und mitten in die andächtige Stille hineinrief:

„Wo ist der Herr General? Laßt mich zu eurem General, ich muß mit ihm reden!“

Während dem Geistlichen das Wort vor zorniger Bewunderung im Munde erstickte, sah da und dort aus den Bänken Offiziere und Soldaten hochreakten und dem Gottesdienstschänder drohten, ihm aufs Maul zu bauen, hatte sich der Schäfer schon bis zu Cortuba vorgebeugt, der den Eindringling mit einem Blick, aus dem der Oggersheimer sein Todesurteil lesen konnte, kurz fragte: „Was der Schäfer hier von ihm wolle?“

„Einen Feldscher!“

„Was? Einen Feldscher?“ fragte der General erstaunt, als ob er eben nicht richtig gehört habe.

„Ja, einen Arzi!“ jagte der Schäfer. Da nämlich seine Frau, die seit ein paar Stunden in den Wehen liege, allein nicht entbinden könne und er, obwohl er manchem Wämmchen aus Hebamme schon geholfen habe, diesmal mit seiner Kunst am Ende sei...

„Einen Feldscher!“ zornlachte Cortuba, dabei überlegend,

ob er den Schäfer am nächsten Baum ausknüpfen lassen sollte: „Am der Frau willen, einen Feldscher!“ Er winkte schon ein paar Soldaten, daß sie den Burchen abführen, der noch beim Anlegen der Handschellen rief, ja, sagte: „Um des Kindes willen!“ Und schließlich, da er am Kragen gepackt und zur Tür gestoßen wurde, mit all seiner Stimmkraft in den Kirchraum brüllte: „Einen Feldscher, beim Namen des Kindes... das dort am Altar... zum Gedächtnis aller Christen... in der Krippe liegt!“

Worauf der General nach kurzem Blick auf seine Offiziere befahl, daß der Schäfer freigelassen werde und der Regimentsarzt die Frau aufsuche.

Als am nächsten Morgen unter Trommelgedröhn und Trompetengeschmetter die Regimenter vor dem Oggersheimer Tor zum Abmarsch rücketen und Cortuba und der Geistliche eben als letzte die Stadt verließen, kam ihnen der Schäfer freudig mit einem Bündel am Arm entgegengefahren: Ob denn die Herren nicht zum Abschied das Kind, das in der Christnacht geboren wurde, sehen wollten?

„Vohlaufend, das Kind!“ rief der General, dem plötzlich der Humor ins Herz schoß, daß ihm die Augen überliefen. Ja, dieses Kind wolle er freilich gern sehen, bevor er nach Frankenthal reite, und — seine Rechte in die des Schäfers einschlagend: „Auch über die Taufe haben, denn solche Ehre wird selbst einem General nicht alle Tage zuteil, daß er der Vater eines Kindes sein darf, das einen so frommlosen Helden zum Vater hat.“

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Mittwoch, 14. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Schiller, sag, wo tußt du weiden?, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Frühliches Allerlei, 16.00 Kaffee berichtet aus Wien, 18.00 Aus der Schallplatten-Wunderkammer, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 Gruß aus den Bergen, 19.15 „Brennstoffe weg“, 19.45 Ostark Post spielt, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Schubert-Licht, 21.00 Lebensbild Philipp Emanuel Bach's, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Beliebte Kapellen spielen zum Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Donnerstag, 15. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musik nach Tisch, 16.00 Musik am Nachmittags, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Auf Wunsch und Obedient“, 19.45 Der Goethepreisträger: Hans Carossa, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Großes Konzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 16. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Vom Werden einer Zeitung, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Schöne Melodien, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 „Zum 5-Uhr-Tea“, 18.00 Aus Zeit und Leben, 18.30 „Ständchen der Bekrönte“, 19.30 Blasmusik, 19.50 Die lustige Harmonika, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Haltefesten des Lebens“, 21.00 Sinfoniekonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert.

Samsstag, 17. Dezember: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedlungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Vom Werden einer Zeitung, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Punkte Volksmusik, 15.00 Sorgenfrei, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 „Lieder der Woche“, 19.00 Eins ins Andere, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Alle Reune“, 21.10 Musik zur Unterhaltung, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Operette und Tonfilm, 24.00 Nachtkonzert.



22. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Verzeihung, ich erzähle schon weiter. Der besagte Onkel — übrigens ein verhältnismäßig vermögendes Mann — fand sich bei der Beerndigung der Nichte ein. Er sah die Kinder und äußerte den Wunsch, etwas für sie zu tun. Für Frau Medow war das eine große Enttäuschung, denn sie hatte die beiden Jungen sehr gern. Das Problem war aber verhältnismäßig leicht zu lösen. Der Onkel nahm das eine Kind mit und Frau Medow behielt das andere. Sie zog es auf und adoptierte es später, so daß es ihren Familiennamen erhielt. Es hieß Herbert, Herr Professor, und wurde von seiner Adoptivmutter geliebt und erzogen wie ein eigenes Kind. Es war nicht ihre Schuld, daß sich die Wünsche nicht erfüllten, die sie auf ihren Jungen setzte. Doch das gehört jetzt nicht hierher. Ich will gleich auf den anderen Jungen zu sprechen kommen. Er behielt seinen richtigen Namen, sein reicher Onkel ließ ihn die höheren Schulen besuchen und studieren. Der Onkel ist vor einiger Zeit gestorben, aber der junge Mann war schon auf dem besten Wege zum Erfolg. Heute ist er berühmt und ein großer Mann: Sie werden schon wissen, wie er heißt: er heißt Professor Bernhard Krusius.“

Krusius war aufgesprungen.

„Dann — dann wären wir also —“

„Zwillingsbrüder, ja,“ sagte Herbert Medow, ebenfalls aufstehend. „Hier sind die amtlichen Schriftstücke. Deswegen bin ich gekommen, Herr Professor — Bernhard,“ verbesserte er sich und ging auf ihn zu. „Bernhard, ich — ich bin ein schlechter Mensch — ich bin im Gefängnis gewesen — bin ich nun Ihr — bin ich nun dein Bruder noch oder nicht? Ich möchte es aus deinem Munde hören.“

Er hatte einen langen Briefumschlag auf den Tisch gelegt. Er enthielt die Geburtsurkunde, die Taufschneide der Zwillinge, Impfschneide und verschiedene Schreiben, darunter auch den letzten Brief von Frau Medow — alle die Sachen, die Dr. Thea Hansen Herbert Medow vor dem Gefängnis übergeben hatte.

Krusius sah die Dokumente durch und dann, dann wurde es ganz still in dem Zimmer. Krusius' Gedanken schweiften weit zurück. Da waren verschiedene Umstände, die zusammenpakteten: gewisse ausweichende Antworten des inzwischen verstorbenen Onkels, die Erinnerung an das erste Gespräch mit Frau Medow, die ihn sehr leijam angezogen hatte und wohl über ihre Kenntnis der Zusammenhänge schwieg, weil sie sich ihres Adoptivsohns schämte.

Nein, es war kein Grund, an der Echtheit der Dokumente zu zweifeln und an der Wahrheit der Worte, die Krusius eben gehört hatte. Dort stand also sein Zwillingenbruder, und er kam aus dem Gefängnis.

Krusius sah zu Herbert hinüber und stellte Vergleiche an. Sie sahen sich wirklich ähnlich. Herbert war hübscher, aber Bernhard überhah nicht die Weisheit seines Gesichtsausdrucks, das Unsichere an ihm, den verbitterten Zug um den Mund, die Flüchtigkeit des Blickes. Von allem war wohl die Verbitterung das schlimmste. Sie kennzeichnete einen Mann, der fertig war mit der Welt und sich nicht mehr hineinpaffen konnte in die menschliche Gesellschaft.

Vielleicht wäre alles anders gekommen, wenn die Rollen vertauscht gewesen wären, wer weiß. Die Umwelt hatte eine große Bedeutung im Leben eines Menschen, wenn auch nicht die entscheidende, so dachte Krusius. Doch — den ersten Stein auf ihn werfen?

Herbert Medow unterbrach zuerst das Schweigen.

„Und nun?“ fragte er.

„Er war darauf gefahrt, vor die Tür gewiesen zu werden. Ober man rief die Polizei an. Es gab eine häßliche Szene und das Wort „Erpreßung“ kam dabei vor. Auf alles war Herbert Medow gefahrt. Doch auf das, was Pro-

fessor Krusius tat, war er nicht vorbereitet — Krusius streckte die Hand aus.

„Willkommen, Herbert,“ sagte er ganz ruhig. „Herzlich willkommen.“

„Sie — — du — — du willst mich also nicht — —?“

Krusius lächelte.

„Nein, ich weiße dich nicht zurück. Wie könnte ich das? Du bist mein Bruder.“

Herbert Medow schloffen die Tränen aus den Augen und er ergriff die Hand, die sich ihm bot.

Sie standen sich eine Weile stumm gegenüber.

„Ich habe meine Strafe verdient,“ begann Herbert dann. „Ich hatte eine gute Stellung, aber ich hatte den Sinn und Verstand verloren. Ich habe Geld genommen, das mir nicht gehörte. Eine Frau hat mich dazu getrieben, ich hatte sie sehr gern, und ich glaubte, sie liebte mich auch.“

Bernhard verstand. Eine Frau, die schlecht war und die Herbert grenzenlos geliebt hatte, war ihm zum Verhängnis geworden. Derartiges kam ja häufiger vor und solche Frauen gab es auch. Seine Verlobte war anders. Ihre Liebe war uneigennützig und er konnte stolz darauf sein.

„Es ist noch nicht zu spät, um einen neuen Anfang zu machen, Herbert,“ sagte er, und seine Worte klangen freundlich. „Ich will dir gern dabei behilflich sein, so weit es in meinen Kräften steht. Mir wird das sogar eine Freude sein. Ich bin dir das als Bruder schuldig.“

„Ich hatte nicht erwartet, daß du so zu mir sprechen würdest,“ gestand Herbert, „ich dachte, du würdest mir die Türe weisen —“

„Meinem Bruder?“

„Ein Bruder, der dir zur Last fällt, der Schande auf sich geladen hat.“

„Das ändert nichts an der Tatsache, daß du mein Bruder bist,“ erwiderte Bernhard Krusius mit leiser Stimme. „Ich bin überzeugt, daß ich mich sogar eines Tages sogar sehr freuen kann über dich, du willst doch arbeiten?“

Fortsetzung folgt.



 <p>Ein Geschenk für's Leben Ist ein Photoapparat. Wie schön, wenn Reiseerlebnisse und Ereignisse des Familienlebens festgehalten werden. Aber beim Kauf eines Apparates will man gut beraten sein. Das sind Sie jederzeit bei Foto-Schwarzmaier Marktstraße 30.</p>	 <p>Mit Freuden angenommen Junge Mädchen denken immer gern an ihre Aussteuer. Als Geschenke sind Tischtücher, Betttücher und was sonst dazu gehört, immer gern willkommen. Sie sind gut und preiswert bedient im Aussteuergeschäft Gottlieb Schwarz Herrenbergerstraße.</p>	<p>Allerlei für einen verdorrten Gaumen Wer sich an delikatsten Säckchen ordentlich sattessen möchte, findet in den beliebtesten Geschenkförben alles, was das Herz begehrt. Ich bin Ihnen bei der Zusammenstellung gern behilflich. Wilhelm Frey Bahnhofstraße.</p> 
 <p>Kinderwünsche, wie sie auch sind — Gibt es doch so unendlich viele Dinge, die ein Kinderherz erfreuen. Dem Jungen Eisenbahn, Soldaten u. technisches Spielzeug, dem Mädchen Puppen und Puppenmöbel. Was es auch sein mag, das Rechte findet man im Spielwarenhause Saur Marktstraße 15.</p>		<p>Mit Stoff- und Kleiderresten haushalten Dazu gehört vor allem eine Nähmaschine, die es möglich macht, Kleider selbst zu schneiden. Eine Nähmaschine ist in einem jeden Haushalt ganz unentbehrlich. Bitte, sehen Sie sich bei mir um Hugo Ronau Marktstraße 31.</p> 
 <p>Ein flott fliegendes Oberhemd zum Festanzug gibt erst die rechte Festtagsstimmung. Männer denken immer praktisch und sind dankbar, wenn sie ein Oberhemd mit Schlips, wollene Socken und Taschentücher bekommen. Sie sind gut und preiswert bedient bei Schiller-Benz Adolf-Hitler-Platz und Untere Marktstraße.</p>		<p>Der Sinn steht nach leckeren Süßigkeiten Die Festtage bringen's so mit sich. Pralinen, Schokoladen, dazu noch in hübschen Geschenkpackungen, lassen auch den Gaumen wissen, daß Festtag ist. Wenn sie auch dem Magen gut tun sollen, holt man sie einfach bei Eugen Schnabel Marktstraße 12, Tel. 366.</p> 
 <p>Eine Familienüberbrückung Ist das neue Rundfunkgerät, man hört damit beinahe die ganze Welt und jeder hat etwas davon, wenn Weihnachtens daraus die Festmusik erklingt. Sie sind immer recht beraten bei C. Klingler's Erben Elektrizitätswerk.</p>		<p>Ein neues Speise- oder Kaffee-Service . . . das wäre ein herrliches Geschenk, und das Essen oder der Kaffee schmeckt dann noch einmal so gut. Gutes Porzellan macht Freude auf Jahre hinaus. Man kauft es preiswert bei Carl Bömm Adolf-Hitler-Platz.</p> 
 <p>Die Rauchwaren nicht vergessen! Sie sind den Männern das liebste Geschenk. Aber eine gute Marke muß es sein. Am besten Sie treffen jetzt schon Ihre Wahl bei Eugen Schnabel Marktstraße 12, Tel. 366.</p>		<p>Wie es strahlt im Väterglanz! Hochfeine Bestecke, geschmackvolle Armringe und Halsbänder. Jeder Schmuck, der eine Frau erfreut, wird unter dem Festbaum zu einem ganz persönlichen Geschenk. Ich helfe Ihnen die richtige Wahl zu treffen. Adolf Heuser Marktstraße 41.</p> 
 <p>Zeitgenau und pünktlich sein . . . das verlangt man von jedem Berufstätigen. Deshalb sind gediegene Armband- Uhren, auch Tischuhren und Wecker als Geschenk immer gern genommen. Bitte, kommen Sie ins Uhrenfachgeschäft Adolf Heuser Marktstraße 41.</p>		<p>Mal anders, wie man's selber backt. Warum auch immer alles selbst zum Feste zubereiten. Unsere Christollen, Festtags-torten und was sonst an Vederem da ist, wird Ihnen sicher Ihre Wahl leicht machen. Kommen Sie zum Ronditorei-Kaffee Lang Bahnhofstraße.</p> 
 <p>Ebler Wein, Sekt, Spirituosen erhöhen immer die Festfreude und gehören daher auf jeden Weihnachtstisch. Für Vater ist eine Flasche Eilör immer eines der willkommensten Geschenke. Sie finden alles in der Ronditorei Gauß Marktstraße.</p>		<p>Zum Fest ein neues Kleid einen feinen Damenmantel, dann können Feiertage kommen. Unsere neue Damen-Fertigkleidung entspricht ganz Ihren Wünschen. Was Ihnen gut gefällt, legen wir bis zum Feste zurück. Schiller-Benz Untere Marktstraße.</p> 
 <p>Raum angegeschlossen schon betriebsbereit Deshalb sind alle elektrischen Geräte wie Platten, Lampen, Heizöfen und Elektro-Dien für jede Hausfrau unentbehrliche Helfer. Darunter ist manches preiswerte Geschenk. C. Klingler's Erben Elektrohan, Reuststraße 2.</p>		

Auch Kleinigkeiten
dürfen nicht fehlen:
Weihnachts-Seiden
Weihnachts-Teller
Weihnachts-Beutel
Gold- und Silberkordel und Seidenbändchen
Weihnachts-Servietten
Weihnachts-Cellophan
Weihnachts-Geldtäschchen und Anhänger
Weihnachts- und Neujahrs-Karten
von **G. W. Zaiser, Nagold**



Soll man Wäsche waschen?

„Sollten Sie aufpassen“, heißt sie ihre Wäsche, „denn weder der gute Vorbesitzer noch der gute Wäscher ist eigentlich schuldig. Warum läßt Frau Handlanger die Wäsche dauernd mit Keilen und Nägeln strapazieren - es gibt ja eine viel schonendere Methode! Richtige Einweichen mit Seife löst den Schmutz viel besser und greift die Wäsche nicht an. Und diese Arbeit besorgt **Henko Pw. vom 13/4**“

Kein Weihnachtsfest ohne dieses Buch!



Ewiges Deutschland
Min. deutsches Hausbuch
352 Seiten
Mit vielen Gotschnitten. Leinen 3.20

Jeder soll es im Hause haben, all das Schöne aus sieben Jahrhunderten, was in diesem Buche gesammelt und was über Zeit und Wandel unwandelbar jung und lebendig geblieben ist. Nichts, was nicht jeder verstehen könnte, nichts, was dem strengsten Dichterrichter ärgerlich erschiene. Deutsches Volk, tu du das deine, dem prächtigen Gedankens des Winterhilfswerks zu einem vollen Siege zu verhelfen, setze deinen Stolz darcin, ein Buch echt deutscher Art mit allen deinen Volksgenossen gemeinsam zu besitzen.

In Leinen gebunden zu RM. 3.— feils vorräthig in der **Buchhandlung Zaiser - Nagold**

Aus Stadt und Land

Agold, den 13. Dezember 1938

Gebildete Menschen reden über Dinge, Angebildete über Mitmenschen.

13. Dezember: 1484 in Rottweil Gaius Spretus (aus der adeligen Familie der Spretter) geb., bekannt als geistlicher Liederdichter, (gest. 1551 in Marienwerder). — 1250 Kaiser Friedrich II. gest. — 1816 Werner v. Siemens, der hervorragende Physiker und Ingenieur geb.

Dienstnachrichten

Bericht wurden die Hauptlehrer Heim in Satteldorf, Kreis Heilsheim, nach Bad Liebenzell; und Lied in Oberbrändl, Kreis Heidenstadt, nach Neuffen.

Eintopf-Spende

Die Eintopf-Sammlung am Sonntag hatte wieder ein schönes Ergebnis, nämlich 593,18 RM. Spendern und Sammlern gebührt wiederum herzlichster Dank.

Deutsches Volksbildungswest

Es geht in den Winter hinein, und die Reisezeit ist vorüber. Aber die Erinnerungen an die Erlebnisse des Sommers und die Schlacht hinaus ins weite großdeutsche Vaterland sind auch in dieser Jahreszeit lebendig. Diese Regungen zu unterstützen und die Kenntnis Deutschlands zu vertiefen, gehört zu den Aufgaben des DVBW. — Der Anfang soll mit derjenigen Stadt gemacht werden, die auch den Anfang der Repräsentation des Dritten Reiches darstellt: Nürnberg! Ebenbürtig stehen sich die alte Stadt der Blütezeit des deutschen Handwerks und die Ruine des Führers gegenüber. Wer schon dort war, wird Bekanntes wiederfinden und Unbekanntes neu kennen lernen. Wer noch nicht dort war, wird nach dem Lichtbildvortrag den Nürnberg ausmären, und einmal Nürnberg erleben zu können. In Bad Liebenzell haben wir einen Darsteller, über dessen Sollen, Status und sadende, lichtverfälschte Art kein Wort gesagt zu werden braucht. Er ist von seinen Vorträgen im Januar/Februar dieses Jahres allen Hörern noch in bester Erinnerung. Der Vortrag findet Mittwoch 20 Uhr in der Oberschule statt.

Landfrauen in Agold

Schulung der Kreisbauernschaft

Anlässlich einer zweitägigen Schulung hatte die Kreisbauernschaft Schwarzwaldbund ihre Abteilungsleiterinnen nach Agold einberufen. Den Auftakt bildete eine Vortragsreihe nach Eigenheiten, dem Heimort, des Kreisbauernführers. Dort wurde die im vorigen Jahre errichtete Gemeindefeldsche gezeigt. Welche segensreiche Einrichtung dies ist, geht daraus hervor, dass die dortigen Bäuerinnen nicht mehr ohne Gemeindefeldsche sein möchten. Anschließend wurde noch eine neuzeitliche Nutzungsanlage gezeigt. Hier sah man, dass sich selbst freierstellen alter Bauernhäuser, alte Kühen zweckmäßig und praktisch umwandeln lassen. Die Fahrt ging weiter nach Göttingen, Kreis Heidenstadt. In eine richtige Dorfweibwelt wurden die Frauen geführt. Sie haben, wie von zwei frischen Bauernmädchen empfangen und in einem schönen Mantelstoff gewoben wurde. Aber noch mehr! Eine ganze Ausstellung wurde gezeigt: Bettwäsche mit eingewebten Borden, handgewobene Tischdecken, Handtücher aus handgepönnem Flach, Fleckelsteppische Stoffe aus bäuerlichem Kleid und schon fertige Kleider, Mäntel, Röcke und Herrenanzugstoffe und noch viele andere Dinge werden in der vierwöchigen Weibwelt gemacht. Viele von den Frauen waren überglücklich, denn das hatten sie doch nicht erwartet, dass man aus eigenem erzeugtem Flach und Wolle so schöne und zweckmäßige Sachen machen kann. Gegen Mittag kam man wieder nach Agold. Sobald begann die Schulung, Vorträge und Ausarbeitungen war der Inhalt der einetwählig Tage. In diesem Winter werden nun die Ortsabteilungsleiterinnen Hand in Hand mit der Kreisbauernschaft all das weitergeben, was sie gehört und wissen haben.

Frauenfestsung des Reichsbundes Stuttgart

Am 12., 13. und 18. - 18.30 Uhr: „Meine Frau wünscht sich zu Weihnachten“: 1. Der bedrängte Ehemann spricht; 2. Modische Kleinigkeiten; 3. Kinder machen Weihnachtsgeschenke.

Wieder Böblingen Besuch

Die Offiziere und Unteroffiziere des Böblinger Panzerregiments weilten am Mittwoch wieder in Agold. Sie halten abends in Saale zur Traube eine Unterhaltungsabend ab, zu dem auch die Agolder Bevölkerung eingeladen ist.

Zwei Verkehrsunfälle

entgegen sich geltend. Gegen 14 Uhr fuhr in mäßigem Tempo in der Heidenstadt-Strasse ein Sammelwagen einer Firma in Bad Liebenzell auf Altkönig zu, als ihm ein Personenzug entgegenkam. Der Fahrer des Sammelwagens fuhr zu schnell ab und heulte den Lastzug hin. Da war der Zusammenstoß auch schon erfolgt. Der Personenzug trug Beschädigungen davon. Später fuhr beim Amtsgesicht (Ede Fahr- und Burgstraße) ein Radfahrer der vor einem Güterlastwagen die Straße passieren wollte, mit letzterem zusammen. Der Radfahrer hatte großes Glück, er blieb unverletzt, sein Rad wurde aber schwer mitgenommen.

Wehrsteuer eine erzieherische Steuer

Wie Regierungsrat Dr. Oesterling vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ mitteilt, hat die Wehrsteuer in der Zeit vom April bis September 1938 8,2 Millionen RM. erbracht. In diesen Zeitraum fallen die ersten Wehrsteuerzahlungen der veranlagten Wehrsteuerpflichtigen. Es liegt im Wesen der Wehrsteuer, daß der Kreis der Steuerpflichtigen von Jahr zu Jahr zunimmt. Während 1937 erstmals die Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 in Betracht kamen, wuchs alljährlich ein

neuer Jahrgang in die Wehrpflicht hinein. Gleichzeitig werden allerdings häufig ein anderer Jahrgang aus der erhöhten Wehrsteuerpflicht, die nur für die ersten beiden Jahre gilt, aus. Durch diese Gestaltung wird sich die Wehrsteuer erst von 1939 ab voll für den Reichshaushalt auswirken. Es werden dann zum erstmalig 24 Jahrgänge Wehrsteuerpflichtiger vorhanden sein. In diesem Zeitpunkt wird die Wehrsteuer voraussichtlich das höchste Aufkommen erbringen. Für die nächsten Rechnungsjahre ist mit einem dreihundertfünfzig Millionen von 15 Millionen RM. jährlich zu rechnen. Steuerbefreiung sind nur solche Personen, die bei der Ausübung der Arbeitsdienstpflicht oder des aktiven Wehrdienstes untätig geworden sind, ferner solche Personen, die im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes oder im Kampf für die nationale Erhebung eine zur Untauglichkeit führende Dienstbeschädigung erlitten haben.

Hauptversammlung der Schreiner-Zunft Agold

Heiterbad, Am Sonntag, den 10. Dezember fand im Gasthaus zum „Lamm“ die sehr gut besuchte Hauptversammlung der Schreiner-Zunft Agold statt. Nach beruflicher Begrüßung durch Obermeister Schabbe gab Paul Walz und Martin Aurbert einen Bericht über den deutschen Tischlertag in Hamburg und die Beiratsausgabe in Friedrichshafen. Anschließend wurden die zum Teil sehr einschneidenden Beschlüsse über Kontingentierung des Radelschneidholzes, Lehrlingsverteilung usw. bekanntgegeben. Ueber einen Schulungskurs an der Handwerkerhochschule in Braunschweig erläuterte Obermeister Schabbe einen interessanten Bericht. Nachdem dann noch über verschiedene berufliche Fragen gesprochen worden war, blieb man in der Kameradschaft bei Gelang und Humor mit den Kollegen in Heiterbad zusammen, was der arbeitsreichen Tagung einen harmonischen Abschluss gab.

Gründung eines Kleinfahrer-Schützenvereins

Sulz, Kreis Calw. Schon längere Zeit war in Sulz die Gründung eines Kleinfahrer-Schützenvereins geplant. Die Gemeinde hat schon im Jahre 1937 eine neue Schießbahn mit einem Aufwand von 2100 RM. erbaut. Am letzten Samstag fand nun im Gasthaus zum Röhle die Gründungsversammlung statt. Bürgermeister Schmitt, Rohrdorf, als Kreischießleiter, und Oberwachmeister a. D. Fiegler, Agold, als Ortschießleiter waren anwesend und betonten die Wichtigkeit der Förderung des Schießsports und hoben hervor, daß für die heutige Schießbahn ein Träger vorhanden sein müsse und dies sei der Schützenverein. Aus den Ausführungen der Reden ist noch hervorzuheben, daß der Schützenverein keine Konkurrenz für die anderen Vereine (Radfahrer- und Turnvereine) und auch nicht für die Schießabteilung des örtlichen Reichskriegerbundes werden soll. Die Schießabteilung des Reichskriegerbundes in Sulz kann den Schießsport jederzeit für sich fördern. In die Mitgliederliste trugen sich 26 Männer ein. So wurde der Kleinfahrer-Schützenverein Sulz am die mitternächtliche Stunde gegründet, und die Vereinsorgane bestimmt. Dr. Dengler als Ortsgruppenleiter der NSDAP hat sich für die Sache ebenfalls warm eingesetzt. Bürgermeister Henig dankte den Kameraden Schmid und Fiegler für ihre Mühe. Den Verein wird Bürgermeister Henig für zunächst zwei Jahre führen. Der Verein wird bestrbt sein, den Schießsport zu fördern, und damit einen kleinen Beitrag zur völkischen Erziehung der Jugend zu leisten und bei denen, die im Schießen ausgebildet sind, den Schießsport weiterzuführen.

Personenwagen überfahren sich. 1 Toter

Heidenstadt. Von Agold kommend, überfuhr sich in der Nacht zum Montag im Spitalwald beim Kuppinger Sträßchen auf der glatten, bereiten Straße einen Personenwagen, der ins Krankenhaus gefahren war und blieb im Strahengraben liegen. Der Unfall ereignete sich gegen 11 Uhr. Sanitäter bargen die drei Insassen des Wagens, von denen einer auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Die beiden anderen sind nur leicht verletzt. Die Verunfallten befanden sich auf einer Dienstfahrt des Reichskriegerbundes. Der Tote ist der Abteilungsleiter Ing. Merkel von Stuttgart.

Dorfbad

Baiersbrunn. Der neue Bürgermeister Schminke, seitler in Eitingen (Leopold) stellte sich am Samstag im Rahmen eines großen im Reichsarbeitsdienstlager Kattgenfundenen Dorfbades den Einwohnern von Baiersbrunn-Dorf, Friedrichstal, Lohndorf und Kniebis vor. Am kommenden Samstag wird er sich den Einwohnern von Oberthal und Mittelthal vorstellen. Alle in der Gemeinde, in den Organisationen der Partei und in den Vereinen tätigen Kräfte trugen zur Ausgestaltung des Gemeindefestes bei. Im Rahmen des Dorfbades sprach der neue Bürgermeister über die künftige Gemeindepolitik. Der große Waldbesitz der Gemeinde werde pflichtlich behandelt und die ausgedehnten Holzmagazine zur Schuldenbeseitigung verwendet. Die seit langem geplante Hartbohlenplattenfabrik werde nun endgültig gebaut. Der Fremdenverkehr werde eine weitestgehende Förderung erfahren. Die Voraussetzung dazu sei eine vorbildliche Gastfreundschaft, und die Sauberkeit des Ortsbildes sei ein Grundpfeiler des Fremdenverkehrs. Das Ziel der Baiersbrunner Vereine sei eine Kultur- und Dorfgemeinschaft, die sich gern in den Dienst der Partei und der großen Veranstaltungen stelle.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gemeinden Ringschnail, Kr. Biberach; Eitingen, Kr. Leonberg; Vöfelfelzen, Kr. Mergentheim; Mauden, Breitingen, Kr. Ulm; Häsloch, Kr. Tübingen; Haubersbrunn, Kr. Waiblingen. Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Donauwieden, Hunderlingen, Mündingen, Rosgenhadi, Kr. Ebingen; Döttingen, Jungelshausen, Attenhofen, Kr. Schwab. Hall; Jaberfeld, Kr. Dellbrunn; Großschönbach, Nordab. a. N., Kr. Ludwigsburg; Harthausen, Wildentierbach, Kr. Mergentheim; Kletheim, Kr. Tuttlingen; Hoesdorf, Kr. Waiblingen.

Geistordene: Oskar Baier, 73 J., Schneidermeister, Herrenberg / Anna Blank geb. Graf, 37 J., Bildhingerin.

Schwarzes Brett

- Partei-Kinter mit betriebl. Organisationen**
- Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Hausgehilfen
- Morgen 20 Uhr Heimabend.
- SA., SAR., SS., NSKK.**
- St.-Sturm 21/100
- Mittwoch Scharabend. Weltanschauung, Singen, Sport.
- Sturmführer.
- NJ., JV., NSKK, JN.**
- HJ.-Sanitäts-Kurs Agold**
- Morgen 20 Uhr Gewerbechule.
- HJ.-West.**
- Abteil. 21/401
- Der Sanitätskurs tritt um 19.30 Uhr an der Gewerbechule an.
- Führerführer.

Sport

- Handball**
- BSL Agold 1. - TB. Ebnhausen 1. 3:1
- Wie nicht anders zu erwarten war, ging das Spiel mit einem überzeugenden Sieg der Wagherrern zu Ende. Ebnhausen ist durch Spielerabgänge in diesem Jahr sehr geschwächt worden, stellte aber doch vorgezogen eine Mannschaft, die sehr sauber spielte, aber dem BSL nicht das Beste abzurufen konnte. Die Wagherrern zeigte sogar durch Halten gefährlicher Sachen seine alte Veranlagung. Bei Agolds Hüter war die Ruhe und Sicherheit verblüffend. Verteidigung und Rückreihe hatte nicht allzuviel Mühe, den gegnerischen Sturm zu halten. Im Sturm war der Linksaußen durch Auer erkrankt worden, der in seiner Weise abfiel. Vom Halblinken Stottel sah man gutes Feldspiel, aber keine Spezialtakte. Mit mehr Intensität würde der BSL-Mittelfürmer Schwan, B. noch produktiver sein. Eberhardt auf Halbrechts ist ein Klaffspieler. Seine Aufbaubarkeit bringt den Sturm immer wieder in Aktion. Bieleicht wäre es manchmal trotz seines Schuhwerkens doch zweckhafter, weniger Verwundungen loszulassen. Rechtsaußen Blicher bringt nur im Lauf den Ball in die lange Ecke, es liegt daher am Juppel, wenn von diesem hohen Erfolge erwartet werden. Durch diesen Sieg dürften die Wagherrern weiter aufsteigen sein. Nach einem Punkt beim nächsten Spiel in Hirsau und die Handballer haben geschafft.
- Jugend 4:4**
- Mit mehr Spielerfahrung mühte Agold auch hier gewinnen.
- Kreisgerätemeisterschaften im Kreis 5 Agold, Gau 15 Württb.**
- damit verbunden die Kanu- und Rudermeisterschaften der SA., vom Saal 401/126 Kniebis und 426 Hohenberg
- Vöhringen wie schon immer am äußersten Zipfel der früheren Gau und jetzt wieder am äußersten Ende des Agoldkreises hatte am Sonntag mit der Durchführung der Kreisgerätemeisterschaften und der damit verbundenen Turnhalleinweihung einen großen Tag. Am Samstagabend war die offizielle Begrüßung der auswärtigen Gäste. Verschiedene Ansprachen, darunter der Vertreter der Gemeinde, der Partei, des Vorstandes des Turnvereins und des Kreisführers bekräftigten den Jug der neuen Zeit. Leibesübungen sind nicht Sache der Vereine allein, sondern Sache des ganzen Volkes. Am Sonntagmorgen, bevor die eigentlichen Wettkämpfe begannen, sprach Kreisdienerwart Eberle-Calm, in einer Morgenfeier über die alte und neue Zeit. Die anschließenden Wettkämpfe zeigten das hohe Können und den Stand des Kreises im Geräteturnen. Nachmittags wurden unter großer Beteiligung der Bevölkerung von Böhrl und auswärts die Entscheidungskämpfe und die Kreismeisterschaft an den Geräten ausgetragen. Mit der Siegerehrung fand der erlebnisreiche Tag seinen Abschluss. In Vertretung des Kreisführers dankte der Kreisdienerwart der Bevölkerung für ihre Gastfreundschaft, dem Turnverein für seine in allen Teilen anerkennenden Vorbereitungen, und gab zu erkennen, daß die neue Turnhalle nicht besser hätte geweiht werden können, als durch den Geist und die Taten des heutigen Sporttages.
- An den Wettkämpfen war, wie bereits in einer Vorschau berichtet, auch der BSL Agold beteiligt und konnte, wie aus dem nachstehenden Auszug aus der Siegerliste hervorgeht, eine Reihe wertvoller Siege mit heimnehmen. In den Dienst der Organisation der Kreismeisterschaften hatten sich Ernst Braun, Gg. Köbele, Erwin Delpfer, Paul Walz und Hans Helber vom BSL Agold als Kampfrichter gestellt.

Siegerliste:

- Altersklasse (Kampftag):** 2. Strauß, Fritz.
- Turnerinnen (Jugend Künsttag):** 2. Kauer, Maria; 3. Schwan, Elisabeth; 4. Burster, Elise; 5. Walz, Martha.
- Gymnastischer Vierkampf:** 2. Kocell, Ruth; 6. Harr, Gusti; 8. Eberle, Vilhel.

Das Wetter

Meist leicht bewölkt und trocken. Kühl und nichts leichter Frost. In Hochlagen über 1000 Meter mild, vereinzelt Nebel oder Hochnebel.

Druck und Berlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Karl Scholl; sämtliche in Agold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Dn. XI. 38: 2851.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Praktisch denken Optik schenken:

Ferngläser
Barometer
moderne
Augenlaser

sind Weihnachtsgeschenke von nützlichem Wert

Günther Optiker 318
Bahnhofstr.

Zeiseniederlage - Lieferant aller Krankenkassen

Unterzeichneter verkauft im Auftrag am Donnerstag, den 15. Dezember:

- 1 NSU 350 (Baujahr 1935/36), wenig gefahren, 550 RM
- 1 NZ 350 (Baujahr 1935/36), in tadellosem Zustand, 15 000 RM. gefahren, 350 RM.
- 1 BZW 200 in tadellos. Zustand (Bauj. 1936/37) 450 RM.
- 1 NSU 200 wenig gefahren, (Bauj. 1935/36), 10 000 RM. 430 RM.
- 1 Wanderer-Wagen 1050er, abgelöst, 6 Sijet, mit Anhänger, bestens geeignet für Schreiner, in tadellosem Zustand, 500 RM.

Alle Wagen sind halbjährlich versichert.

Wilhelm Schütte, Versicherungsvertreter, Heiterbad bei der Linde.

Lesst den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Praktische Weihnachts-Geschenke für jeden Zweck:

Reform- und Tafelwaagen, sowie sämtliche Email- und Blechwaren, Schlittschuhe, Schlitten, Radelrutschen, Eisenwaren, Beklecke, Service, Glas- und Porzellanwaren, Spielwaren, Christbaumschmuck in großer Auswahl, Fahrräder u. Ersatzteile kaufen Sie preiswert und gut bei

Christian Denger - Heiterbach

Die **Forstpreislisten** für 1939 werden erscheinen u. vorzuziehen. **Forstpreislisten** rätig bei Buchhandlung Jaiser

Maul- und Klauenfeuche

Nach dem neuesten Stand der Maul- und Klauenfeuche fallen

A. In den Sperrbezirk (§§ 185 ff. Ausf.-Vorschr. z. Vieh-Gez.) die Gemeinde Loffenau.

B. In das Beobachtungsgebiet (§§ 189 ff. Ausf.-Vorschr. z. Vieh-Gez.) die Gemeinden Dedensbrunn, Herrenalß und Sulz.

C. In den 15 Km.-Umkreis um einen Seuchenort (§§ 192 ff. Ausf.-Vorschr. z. Vieh-Gez.)

Calw, Altbulach, Althengstett, Arnbach, Bernbach, Birkenfeld, Conweiler, Dachtel, Döbel, Ebershardt, Ebenhäfen, Effringen, Emberg, Emmingen, Feldrennach, Gehlingen, Gräfenhausen, Gütlingen, Holzbrunn, Holschauen, Liebelsberg, Rindersbach, Nagold, Neubulach, Neuenbürg, Neufach, Niebelsbach, Oberhaugstett, Ostelsheim, Ottenhausen, Pfondorf, Rohrdorf, Ratenhof, Rottfelden, Schönbrunn, Schwann, Simmshausen, Sonnenhardt, Stammheim, Teinach, Walddorf, Warr, Wendeln, Wildberg und Zavelstein.

Wegen der bes. für die betr. Orte geltenden Bestimmungen verweise ich auf meine früheren Bekanntmachungen über die Maul- und Klauenfeuche.

Calw, den 12. Dezember 1938.
Der Landrat: J. A. Nagel, Reg.-Assessor.

Meldepflicht für Ausländer

Auf Grund der Ausländerpolizeiordnung vom 22. August 1938 erlöschen die nach den bisherigen Bestimmungen an Ausländer erteilten Aufenthaltserlaubnisse und zwar:

1. für ausländische Juden, Staatenlose sowie Inhaber von Fremdenpässen und Kanjenausweisen am 31. Dez. 1938,
2. für alle übrigen ausländischen Staatsangehörigen am 31. März 1939.

Es ergeht an familiäre ausländische Staatsangehörige die Aufforderung, bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnorts einen neuen Antrag auf Erteilung von Aufenthaltserlaubnissen einzureichen, und zwar für die unter Ziff. 1 genannten Personen bis spätestens 31. Dezember 1938 und für die unter Ziff. 2 genannten Personen bis spätestens 31. März 1939.

Die Antragsformulare sind bei den Bürgermeistern erhältlich.

Deutsche Staatsangehörige über 15 Jahren, die neben der deutschen eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, haben dies ebenfalls bis 31. Dezember 1938 der Ortspolizeibehörde ihres Wohnorts anzuzeigen. Für minderjährige Kinder ist der gesetzliche Vertreter anzeigepllichtig. Nichtbefolgen dieser Anordnung wird mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Calw, den 12. Dezember 1938.
Der Landrat: J. A. Nagel, Reg.-Assessor.

Geschenke von charakturvoller Eigenart

- Formschönes Gerät
- Edler, handgeschmiedeter Schmuck
- Werkstücke in Kupfer, Eisen u. Holz
- Handgewebte Decken und Kissen
- Handgeägte Gläser
- Tier-Plastiken
- Kunstgewerbliche Basttaschen

L. Grüninger

Bahnhofstrasse. 362

Rot- u. Weißweine

offen und in Flaschen erhalten Sie preiswert bei C. Schuon, Weinhandlung.

C. Schuon, Weinhandlung.

Pfondorf, den 12. Dezember 1938.



Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Jakob Mayer

und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, sagen wir innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gute Bücher zum Weihnachtsfest!

G. W. Zaiser

von Marktstraße 14 Nagold Fernsprecher 429

Die Grenzen fallen geb. 3,50 RM
Erlebniszählungen großer Tage! Der Einsatz in die Ostmark und ins Sudentland.

König, Lords und Gentleman geb. 6,50 RM
Einfluß und Macht der engl. Oberschicht. Ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der britischen Mentalität.

Das goldene Buch der italienischen Seen mit 48 Bildern. geb. 2,50 RM
Ein neuer Band in gleich prächtiger Ausstattung und ebenso herrlichen Bildern wie das „Goldene Buch vom Engadin“.

Vom Werden des neuen Arztes Erkenntnisse und Bekennnisse. geb. 4,80 RM
Der bedeutende Arzt erzählt hier zum erstenmal die Summe seiner Erfahrungen, und zwar in der Form eines spannend. Lebensberichtes.

Brehms Tierleben Jubiläumsausgabe in 8 Bänden
Nach dem neuesten Stand d. Wissenschaft bearb. v. U. W. Neumann. In 12 Bänden. 120 Bld. 1,50 RM
Dieser neue volkstümliche Preis erschließt allen die Anschauung des bekannten Tierbuches.

Meisterwerke der französischen Kunst mit 140 Abb., darunt. 8 Farbtafeln. geb. 8,50 RM
Besonders wertvoll wird das schöne Werk durch mehrere verhältnismäßig unbekannt. Abbildungen bedeutender Bilder aus franz. Provinzialmuseen.

Sturm 1918 mit 32 Photos und 8 Karten. geb. 4,40 RM
Sieben Tage deutschen Schicksals sind hier mit himelstürzender Wucht und Größe gestaltet.

Gartenstauden-Bilderbuch geb. 7,50 RM
In herrlichen, etwa 200 farbigen u. schwarzen Abb. zeigt es die Schönheit uns. Gartenstauden. Eine Grundliste über das Staudenreich bringt alles Wissenswerte f. d. Gartenfreund.

Gneisenau. Ein großes Leben geb. 5,80 RM
In klar umrissenen Szenen gibt das Buch die spannungreiche Entwicklung dieses überragenden Persönlichkeits.

Kloster Maulbronn mit 48 Vollbildern und eigens für das Werk gemachten Aufnahmen der Landesbildstelle Württemberg. geb. 3,- RM, brosch. 2,- RM
Ein wertvoll. Bildband m. hervorrag. Text.

Wunder überall mit 16 Tafelbildern. geb. 6,50 RM
Ein prachtvolles Buch, das uns völlig Unbekanntes aus bekannten Gebieten in schönsten Formen aufzeigt.

Arktische Reise mit einem Vorwort von Wilhelm Flicner geb. 7,- RM
Die Geschichte der Eismeer-Landexpedition 1934/35 vermittelt uns Eindrücke von selt. Größe.

Die großen Meister der niederländischen Malerei des 15. Jahrh. Hubert van Eyck bis Quentin Massys mit 126 Abb. geb. 6,50 RM
Die Bilder d. vier großen Maler sind in vorzüglichen Wiedergaben dargestellt.

Großdeutschland unser Vaterland mit mehr als 250 Abb. geb. 5,80 RM
Wir durchwandern alle deutschen Gauen. Die bekannten Reisegebiete sind besonders ausführlich behandelt.

Adolph Menzel, eine Biographie mit 100 Abb. geb. 4,80 RM
Karl Scheffler suchte als Biograph so wahr zu sein wie Menzel es als Maler der Wirklichkeit gewesen ist.

Heinrich IV. von Frankreich mit 15 Bildern geb. 12,50 RM
Das bewegte Schicksal des volkstümlichsten Herrschers der Franzosen hat noch nie eine ebenso gelehrte und künstlerische Darstellung erfahren wie in diesem Buch.

Männer deutscher Geschichte geb. 4,50 RM
In dies. Volksbuch gestaltet d. Verfasser, d. geistl. Verbindung, sachlicher u. zugleich künstler. Erfassung des Zeitgeschehens ein einprägsames Geschichtsbild für die reifere Jugend.

Durch die weite Welt Bd. 16 Das Buch für jeden Jungen mit vielen Abb. geb. 2,50 RM
In diesem schönen Buch des Wissens und der Unterhaltung findet jeder Junge alles, was ihn begeistert und interessiert.

Jugendchriften, Bilderbücher und Kalender in größter Auswahl Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Marktstr. 14, Fernruf 429.

Parteitag Großdeutschland Stoffdeckel 2,50 RM
79 Bilddokumente geben beredtes Zeugnis vom Parteitag 1938.

Die Geschichte eines Unbekannten geb. 5,80 RM
Ein schlichter Unbekannter von ungeheurer persönl. Mut, durch das Raubland des Krieges gewirbelt, wird ein Abenteurer d. d. Schicksal.

Elisabeth Welser Roman aus vier Geschlechtern. geb. 5,90 RM
Dieser neue Roman des großen deutschen Schriftstellers Laag. Vorarbeit entstand, muß als eines sein. stärkst. Werke bezeichnet werd.

Die Frau, die die Romantik selber war Lebensroman der Bettina v. Arnim. geb. 4,50 RM
Ein warmherziger Kultur- und Lebensroman um Bettina, die leidenschaftliche, widerspruchsvolle, aber grundgütige Frau.

In Fesseln - frei Ein Schubart-Roman. geb. 6,80 RM
Ergreifend nahe, voll Spannung und Farbigkeit in der Erzählung ruft Lilienstein Schubarts Gestalt noch einmal ins bühnenförmige zurück.

In der Finsternis wohnen die Adler geb. 6,80 RM
Der Lapplandpfarrer Laestadius, bekannte Gestalt der norwegischen Kulturgeschichte, kämpft gegen die konventionelle Moral. ist Hauptgestalt dieses kraftvollen Romans.

Geschichte einer Seele geb. 7,- RM
Dieser Kleist-Roman, runderfüllt mit den Spannungen der b. Seele des Dichters der Hermannschlacht und des Homburger Trüben, ist von mitreißender Kraft.

Der Kavaliere geb. 6,80 RM
Mit gespanntester Anteilnahme verfolgt der Leser die sich entwickelnden Schicksale der handelnden Personen des wiederum in Lothringen spielenden Romans.

Diana Beata geb. 7,50 RM
Mit diesem an menschlichen und medizinischen Problemen so reichen Roman hat Muschler sein bisher reifstes Werk geschrieben.

Der Befreier Die Geschichte von Segfried oder das Leben des Arminius geb. 6,50 RM
Das Siegfried-Schicksal des Arminius, ein polit. Zeitgemälde, in dem die vielgestaltige Welt uns. Vorfahren anschaul. sichtbar wird.

Jurka. Tagebuch einer Mutter geb. 5,70 RM
Die bekannte Schriftstellerin versucht es auch wiederum in diesem Buch, ihre Leser im Innersten zu packen und zu ergreifen.

Kepler. Roman einer Zeitenwende geb. 6,- RM
Meisterhaft gestaltet Olaf Salje dieses an menschlicher Weisheit und tragischen Erschütterungen so reiche Leben des einzigartigen Menschen Johannes Kepler.

Das große Angesicht geb. 5,- RM
Mit warmherziger Überlegenheit wird in der Erzählung dargestellt, wie selbst die Torheiten der Menschen in den Plan des Weltenlenkers aufgenommen werden.

Die bunte Hauspostille geb. 5,50 RM
Über einem jeder schönen Bücher, in die man früher alle Merkwürdigkeiten aufzeichnete zum Wiederlesen für die Heutigen, liest die Weisheit eines Dichters in geistvoller Juliane von Stockhausen

Die goldene Kette geb. 5,50 RM
Eine atemberaubende Spannung erfüllt diesen geschichtlichen Roman aus dem 30jähr. Krieg. Die Dichterin zeigt sich als Meisterin sinnfälliger Menschenbeobachtung.

Wilhelma und ihre Gäste geb. 3,50 RM
Diese hübsche wertvolle Geschichte erzählt von Wilhelma, dem Töchterchen des Kurhotelbesitzers im Schwarzwald, einem tapferen Mädchen, das in vorbildlicher Treue ihren Platz im Leben auszufüllen versteht.

Litum larum Löffelstiel geb. 3,20 RM
Alle deutsche Kinderreime, gesammelt und herausgegeben von Paula Walendy. Mit vielen farb. Bildern.

Ein wunderhübsches, textlich und künstlerisch wertvolles Kinderbuch.

Schaumweine, Liköre und Spirituosen

finden Sie in reicher Auswahl bei C. Schuon, Weinhdg.

Hot Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen an G. Mayer z. Krons, Nagold. Tel. 315.



Auch auf der Reise möchte man eine gute warme Wolldecke nicht missen. Das ist bei unserer großen Auswahl auch nicht nötig. Wir zeigen Ihnen verschiedene gemusterte gute Decken, die praktisch sind und auch auf dem Diwan gut aussehen. Wie Sie hier schon sehen, brauchen Sie dafür nicht viel auszugeben: Reisedecken per Stück 4,90, 6.60, 15.80, 22.-, 27.-

Schiller-Benz



...tönt es laut von fern und nah. Der wundervolle Klang ist es, der diesen »Marktsieger« von Telefunken zu einem vielbegünstigten Empfänger macht. Für RM 24,25 bedeutet diese im geraden vorzüglichen Empfangsvermögen ausgestattete Gerät wirklich einen Meilenstein in der Geschichte der Rundfunktechnik. Für Weihnachten ist dieses RM 24,25. Wir führen Ihnen das Gerät gerne.

PHILIPP BRAUN

Elektromeister - Halterbach Reformhaus Nagold

Rabenhorster Traubensalz

Textilwarengeschäft sucht zum 2. Januar tüchtige Schneiderin

die auch im Verkauf mithelfen kann. Kost u. Wohnung im Hause. Angebote m. Selbstbild unter 333 an die Geschäftsstelle des Blattes.

All die alten längstbekanntesten Spiele

Mensch ärgere Dich nicht, Fang den Hut, Halma, Schnipp-Schnapp, Eifer raus, Frag- und Antworthspiele, Schwarzer Peter in verschiedenen Preislagen stets vorrätig.

G. W. ZAISER - Nagold

Gelegenheit.

je 2 neue Deckbetten, 2 Haipfel, 2 Kissen, alles unbenutzt, für nur RM. 115,- zu verkaufen. Anzugeben bei Kaufm. Herrenbergstr. 15. 2229

Dr. Erfles Haar-Tonikum

das vornehme Haarpflegemittel gegen Haarausfall und Schuppen. Stadtapotheke H. Hollander

Das Jahrbuch der H. J.

sowie das Jungvork-Jahrbuch für 1939 (soeben erschienen und für je M. 1.50 stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung)

Sunger Schnauzer entlaufen.

Hot Ankauf wird gewarnt. Mitteilungen an G. Mayer z. Krons, Nagold. Tel. 315.